Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 38 / 12. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 7. Februar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas"

Wilde Straßenkämpfe in Paris

8 Tote, 400 Verwundete. — Schwere Verluste auf seiten der Polizei

Paris, 6. Februar.

Die Kundgebungen auf dem Concorde-Platz auf den Champs Elysees und in der Nähe der Madeleine-Kirche nehmen von Minute zu Minute ernsteren Charakter an. Trotz des sehr starken Polizeiaufgebots gelingt es der nach Tausenden zählenden Menge, immer mehr Boden zu gewinnen. Polizei reitet in kurzen Abständen Attacke, um das verlorene Gebiet wiederzugewinnen. Die Menge dringt langsam zum Seineufer vor, um über die Brücke zum Parlamentsgebäude zu gelangen. An verschiedenen Stellen kam es bereits zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen, darunter auch Frauen, verletzt wurden.

Das Gejohle ist ohrenbetäubend. Man vernimmt es auf mehrere hundert Meter Entfernung.

Um das Rathaus steht gleichfalls ein großes Polizeiaufgebot bereit. Man zählt 20 Mannschaftswagen mit je 50 stahlbehelmten Mobilgardisten, außerdem schätzungsweise 1000 Mann Polizei, berittene republikanische Garde.

Regelrechtes Feuergefecht zwischen Polizei und Demonstranten

Die Demonstranten steckten am Abend einen Autobus in Brand. Die Fensterscheiben wurden eingeschlagen und die Splitter als Wurfgeschosse gegen die Polizei verwendet. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Mehrere Mitglieder der republikanischen Garde wurden mit schweren Kopfwunden, hervorgerufen durch Hieb- oder Stichwaffen, zu den Verbandsstellen gebracht. Auch mehrere Pferde wurden verletzt.

Die berittene Garde ging mehrmals mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Auf den Champs Elysees errichteten Demonstranten, die der Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer angehören, Barrikaden aus Bänken und Gittern. Sie benutzten mitgebrachte Werkzeuge, um den Asphalt aufzuschlagen.

Die Polizei wurde auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Etwa in der Mitte der Brücke machte sie eine letzte verzweifelte Anstrengung, den Demonstranten den Weg zur Kammer zu versperren.

Sie sah sich dabei gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Kurz vor 20 Uhr arteten die Tumulte in ein wahres Feuergefecht aus, wobei mehrere hundert Schüsse abgegeben wurden.

Abgeordnete und Fußgänger flüchteten hinter die großen eisernen Gitter des Kammergebäudes, die sofort geschlossen wurden. Viele Neugierige flüchteten in das Außenministerium. Die ganze Gegend um das Kammergebäude gleicht einem Schlachtfeld. Die Demonstranten gehen

mit Rasiermessern, Steinen und Knüppeln auf die Polizei los.

Die Zahl der Verletzten ist besonders auf seiten der Polizei sehr groß. Man spricht auch von Toten, obgleich dieses Gerücht noch nicht bestätigt ist.

Demolierung der Straßenbahnwagen

Paris, 6. Februar.

Den Demonstranten gelang es, gegen 21 Uhr fast auf der ganzen Linie die Polizeikette zu sprengen und dicht an das Kammergebäude heranzukommen. Die Polizei hat allein in der Nähe des Concorde-Platzes bereits über 60 Verwundete zu beklagen. Aber auch auf der anderen Seite ist die Zahl der Verletzten sehr groß. Immer wieder werden neue Verwundete in das Kammergebäude und in die umliegenden Polizeistationen gebracht. Die Gerüchte, daß bei der Schießerei mehrere Personen getötet worden seien, wollen nicht verstummen. Man spricht von 2, ja sogar von 15 Toten.

Auch vor dem Rathaus ist es zwischen den Demonstranten und der Polizei zu heftigen Zusammenstößen gekommen, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. Die Demonstranten hielten vielfach Straßenbahnzüge an und zertrümmerten die Fensterscheiben.

„Mindestens 30 Abgeordnete verdienen aufgehängt zu werden!"

Ein ehemaliger Kriegsteilnehmer hielt vor der Menge eine Rede, in der er sagte, wenn es den Kriegsteilnehmern nicht erlaubt sei, vor der Kammer zu demonstrieren, so würden sie sich gezwungen sehen, in die Wohnungen der Abgeordneten einzudringen. Mindestens 30 Abgeordnete verdienten aufgehängt zu werden.

Die Kriegsteilnehmer hätten nichts gegen das Regime, müssen sich aber gegen die Diebe im Parlament verteidigen, für die sie nicht 5 Jahre im Schützengraben gelegen hätten.

Die Abgeordneten, die sich in der Kammer befinden, können das Gebäude nicht verlassen, da sie sonst ihr Leben aufs Spiel setzen müßten.

8 Tote und 400 Verwundete

M. Paris, 6. Februar.

Die Vermutung, daß im Verlaufe der wilden Straßenkämpfe auch Tote zu beklagen seien, wird bestätigt. Wie verlautet, haben die Zwischenfälle nach bisherigen Feststellungen 8 Tote und 400 Verwundete gefordert, darunter 90 Polizisten. Unter den Verwundeten befinden sich auch drei Abgeordnete und der Polizeidirektor von Paris, Marchand.

Unglaubliche Szenen in der Kammer

Beispiellose Vorgänge während der Rede des Ministerpräsidenten. — Mehrheit für das Kabinett

Paris, 6. Februar.

Im Anschluß an die Verlesung der Erklärung in der Kammer gab der Kammerpräsident die Liste der Interpellationen bekannt. Der Ministerpräsident erklärte sich mit der sofortigen Behandlung der Anfragen Dommanges, Ybarnegarays und Franclin-Bouillons sowie denen der Kommunistengruppe einverstanden und forderte die Vertagung aller anderen Anfragen.

Zu diesem Antrag stellte Daladier die Vertrauensfrage.

Der Kammerpräsident kündigte darauf an, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung vorliege. Da er aber die für diesen Antrag notwendigen Unterschriften nicht lesen könne, müsse er die Sitzung für kurze Zeit unterbrechen, um die Unterschriftenliste zu prüfen. Nach Wiederbeginn der Sitzung erklärte Bouisson, der Antrag bestehe zu recht, und um 17 Uhr m. e. Z. begann der Zug der Abgeordneten zur Tribüne, wo jeder seinen Stimmzettel in die Urne warf.

Diese Abstimmung dauerte etwa 45 Minuten. Der Lärm, unter dem die Kammersitzung eröffnet wurde, steht im parlamentarischen Leben Frankreichs beispiellos da. Noch nie ist eine Regierungserklärung unter so unruhigen Umständen verlesen worden. In dem unerhörten Lärm konnte niemand sein eigenes Wort verstehen. Einige Abgeordnete schrien: „Es lebe Chiappe!", während die Sozialisten und Kommunisten die Verhaftung des bisherigen Polizeipräfekten forderten. Rufe wie „Es lebe die Sowjetunion!" wurden laut, mit Pultdeckeln wurde geklappt, und in dem lauten Lärm, Geheul und Gepfeife mußte der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen.

Abstimmung Nr. 1

Paris, 6. Februar.

Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die von Ministerpräsident Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen außer denen von Dommange, Ybarnegaray, Franclin-Boillon sowie der der Kommunistengruppe mit 283 gegen 196 Stimmen an.

Sprechchöre, Pultkonzert, Heulen und Schreien . . .

Paris, 6. Februar.

Nach Verlesung des Abstimmungsergebnisses über die Vertrauensfrage, das sich nach der letzten Auszählung auf 300 gegen 217 stellte, wurde die Kammersitzung wieder aufgenommen. Nach den Reden einiger Abgeordneter betonte **Ministerpräsident Daladier** seinen festen Entschluß, das Regime gegenüber den Kundgebungen zu schützen.

„Ich will nicht, so rief Daladier mit sehr lauter Stimme in den Saal, daß in Frankreich eine Macht in Form von Straßenkundgebungen aufkommt."

Schließlich schlug er eine kurze Unterbrechung der Sitzung vor, damit sich die Fraktionen über ihre Redner schlüssig werden könnten. Schon dieser Vorschlag löste heftigen Lärm aus, so daß der Präsident nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellen konnte. Als dann der Abgeordnete Henry Haye auf seinen Antrag auf namentliche Abstimmung über die Zulassung seiner Interpellation bestand, Daladier aber daraufhin zur Vermeidung unnötigen Zeitverlustes beantragte, die Behandlung sämtlicher Interpellationen zu vertagen, erhob sich

ein in der französischen Kammer kaum je dagewesener Sturm.

Sprechchöre, Pultkonzerte, Heulen und Schreien durchtobten minutenlang den Saal. Währenddessen bestieg Tardieu, vom wütenden Geheul der Linken begrüßt, die Tribüne. Die Rechte sprang auf und klatschte ihm Beifall, doch kam Tardieu nicht zu Wort.

Ein ganz unbeschreiblicher Krach setzte ein. Die Kommunisten stimmten die Internationale an, andere sangen die Marseillaise. Schließlich blieb dem Präsidenten nichts anderes übrig, als die Sitzung zu vertagen.

Abstimmung Nr. 2

Paris, 6. Februar.

Die Kammer hat mit 302 gegen 204 Stimmen den Antrag der Regierung, die die Vertrauensfrage gestellt hatte, entsprochen und sich für den Abschluß der Geschäftsordnungsdebatte ausgesprochen. Jetzt wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung über Zurückstellung sämtlicher Interpellationen abgestimmt.

Abstimmung Nr. 3

Paris, 6. Februar.

Die Kammersitzung wurde um 20,30 Uhr franz. Zeit mit der Abstimmung über die Zurückstellung aller Interpellationen, für die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, abgeschlossen. Ein dahingehender Antrag wurde mit 360 gegen 220 Stimmen angenommen.

Die Kammer vertagte sich auf Donnerstag vormittag.

Rauschning über deutsch-polnische Großraumpolitik

Im Rahmen der Vortragsreihe der Kieler Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft über Auslands- und Grenzpolitik-Fragen sprach der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschning, über das Thema „Polen und der Versailler Vertrag". Indem der Redner darauf hinwies, daß das gegenwärtige Polen nicht zu verwechseln sei mit dem der Konföderation des 18. Jahrhunderts, gab er einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Verhältnisses des deutschen zum polnischen Volk. Er betonte, daß

die Lebensfähigkeit der deutschen Volksgruppen im Osten von der Stärke des deutschen Mutterlandes abhänge.

Eine gesunde Politik müsse daher in ihren außenpolitischen Zielsetzungen auf die durch die innerpolitische Lage gebotene Begrenzung zurückgehen.

Der Redner ging dann — der „D.A.Z." zufolge — auf das Versailler Diktat ein und stellte fest, daß außer den politischen Zwangsmaßregeln in ihm Ideen angedeutet seien, die man als ein Instrument benützen könne, um zu einer Neugestaltung der europäischen Verhältnisse zu kommen. Er erblickt hierin die Entwicklung des Minderheitenschutzes zu einem lebendigen Recht der Volksgruppen und eine Vergesellschaftung der Nationen, die in einem engen Bündnissystem zu erblicken wäre. Im Hinblick auf dieses letzte Ziel sei der Nichtangriffspakt mit Polen zu beurteilen. Zu dem ersten habe der Reichskanzler die ideellen Grundlagen durch seine Erklärung gegeben, daß jedes Volkstum den Anspruch auf Leben, Achtung und Entwicklungsmöglichkeiten haben müsse.

Er bekannte sich dazu, daß das gesunde Autarkiestreben der einzelnen Nationen seine Ergänzung finden müsse in einer Großraumpolitik. Er warnte vor Theorie und literarischer Problempolitik. Das Ziel der Politik müsse sein, sich elastisch den lebendigen Möglichkeiten der politischen Entwicklung anzupassen und das Steuer so zu halten, daß es der Politik des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa die Sicherheit gebe, die allen Nationen nach dem Weltkrieg notwendig sei.

Herr Senator Pant hat am Sonntag die erste Nummer seines eigenen Blattes „Der Deutsche in Polen", Wochenzeitung für christliche Politik, Kultur und Wirtschaft, erscheinen lassen.

Die P. P. S. und die Juden

Während der Montag-Aussprache im Sejm über die Verfassung-Sitzung vom 26. Januar erregte ein Angriff des führenden Abgeordneten der PPS, Zulawski, an die Adresse der Juden allgemeines Aufsehen. Der Abgeordnete sagte nämlich: „Die Juden waren stets derjenige Teil der Bevölkerung, der von der jeweiligen Regierung zu kaufen war." Auch der Sprecher der Nationalisten, Rybarski, streifte in seiner Rede die Unterstützung, die die Regierung von seiten der Juden erfährt. Er meinte, daß dies nicht genüge, um die Position des gegenwärtigen Systems zu festigen.

Von den Nationaldemokraten war man bisher Judenfeindschaft gewöhnt, nicht aber von seiten der polnischen Sozialisten. Die Neuorientierung derselben muß triftige Gründe haben.

Judenfeindliche Ausschreitungen

Wir lesen im Warschauer „Dobry Wieczór":

„In **Kattowitz** fand eine stürmische Demonstration der Nationalsozialisten statt, die unter der Parole des Antisemitismus veranstaltet worden ist. In geschlossenem Zug marschierende Demonstranten schlugen in einigen jüdischen Ladengeschäften die Scheiben ein und brachten judenfeindliche Rufe aus; auch wurde zum Boykott der Juden aufgerufen. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut, die etwa 10 Personen verhaftete. Die Festgenommenen wurden vom Untersuchungsrichter verhört und darauf in Untersuchungshaft genommen."

Ungarn anerkennt die Sowjetunion

Abkommen in Rom unterzeichnet.

Budapest, 6. Februar.

Wie dem ungarischen Korr.-Büro aus Rom gemeldet wird, ist dort am Dienstag vormittag ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion wiederhergestellt werden. Das Abkommen wurde vom ungarischen Gesandten Jungerth und vom Sowjetbotschafter in Rom, Potemkin, unterzeichnet.

Bulgarien tritt dem Balkanpakt nicht bei

Eine Erklärung der Bulgarischen Telegrafenagentur.

PAT. **Sofia**, 6. Februar.

Der südslawische Außenminister informierte gestern spät abends den bulgarischen Gesandten in Belgrad über die erfolgte Paraphierung des Balkanpakts. Die Unterzeichnung des Pakts soll in wenigen Tagen in Athen stattfinden, wo dem bulgarischen Gesandten der Wortlaut eingehändigt wird.

Der bulgarische Gesandte in Belgrad wurde ferner auch von rumänischer, griechischer und türkischer Seite über die Paraphierung des Paktes in Kenntnis gesetzt.

Im Zusammenhang damit unterstreicht die Bulgarische Telegrafenagentur, daß Bulgarien von Anfang an auf dem Standpunkt verharrte, daß ein im Rahmen des Völkerbundes geschlossener und dem Geiste des Kellogg-Paktes entsprechender Nichtangriffspakt das zweckmäßigste Mittel zur Sicherung des Friedens zwischen den Balkanstaaten sei. Die Nachbarn Bulgariens hätten sich jedoch einer anderen Methode bedient.

Die bulgarischen politischen Kreise seien dennoch auch weiterhin der Ansicht, daß der bulgarische Gesichtspunkt in dem gegebenen Falle der entsprechendste sei, da er am meisten der Satzung des Völkerbundes Rechnung trage.

Für Verständigung zwischen Deutschen und Polen

Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Klubs im Sejm

PAT. **Warschau**, 6. Februar.

In der heutigen Vollsitzung des Sejms wurde die Debatte über den Haushaltsvoranschlag für 1934/35 fortgesetzt. Nach einem Vertreter des Ukrainischen Klubs sowie dem Abg. Tempka (Ch. Dr.) kam der Vorsitzende des Deutschen Klubs, Abg. Franz zu Wort.

Abg. Franz unterzog die Behandlung der deutschen Bevölkerung einer Kritik und erklärte anschließend, die deutsche Bevölkerung gebe sich der Hoffnung hin, daß auf den Abschluß eines Nichtangriffpaktes zwischen Polen und Deutschland in gleicher Weise eine Verständigung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke folgen werde. Die deutsche Bevölkerung in Polen sieht in diesem Pakt eine Brücke zur Verständigung und hat den Wunsch, einen starken Pfeiler dieser Brücke zu bilden.

Was die Verfassung betrifft, erklärte Abg. Franz weiter, so standen wir immer auf dem Boden der Verfassung und ebenso wird sich die deutsche Bevölkerung in Polen zu der neuen Verfassung stellen, trotz ihrer Mängel.

Für den Jüdischen Klub sprach Abg. **Thon**, der die Lage der Juden in Deutschland und das Verhältnis der polnischen Regierung hierzu behandelte sowie ferner den Nichtangriffspakt zwischen Polen und Deutschland erörterte. Schließlich schilderte Redner die schwierige wirtschaftliche Lage der jüdischen Bevölkerung in Polen und stellte namens der Judenschaft mehrere Forderungen.

Abg. Rabbiner Lewin befaßte sich mit den Aeußerungen des Abg. Zulawski über die Rolle der Juden und erklärte, die Behauptung, die Juden seien den Okkupanten dienstbar gewesen, sei eine Lüge.

Abg. Jeremicz (Weißrusse) forderte Gleichberechtigung für die nationalen Minderheiten und sprach sich gegen die Annahme des Voranschlages aus. Nach den Ausführungen des Abg. Matczak wurde die Generaldebatte beendet.

Im Verlaufe der Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums ergriff der Nationaldemokrat Abg. Stronski das Wort, wobei er sich mit den polnisch-deutschen Beziehungen befaßte. Er erklärte, daß Polen den politischen Bestrebungen Deutschlands größte Vorsicht entgegenbringen müsse. Zur Danzig-Frage betonte Abg. Stronski, daß er die Neuregelung mit Freuden begrüße, daß Polen jedoch nicht zulassen könne, daß Danzig als Teil der Dritten Reiches betrachte. Abg. Czapinski (PPS) drückte bei Besprechung des Exposés Minister Becks die Ueberzeugung aus, daß die deutschen Bestrebungen unlauter seien und nur dazu dienten, die Handlungsfreiheit auf anderem Gebiet zu erzielen. Anschließend wurde der Haushalt des Kriegsministeriums referiert.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Simon über das Abrüstungsproblem

England wird aufrüsten, wenn nicht bald eine Vereinbarung zustandekommt

London, 6. Februar.

In seiner Unterhausrede stellte Sir John Simon fest, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersetzen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Rasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu setzen.

Diese Frage, so fuhr der Redner fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein. Desgleichen könne keine Lösung gefunden werden auf einer Grundlage, daß alle Nationen in der ganzen Welt sofort alle Waffen aufgeben, die Deutschland vorenthalten seien. Wenn nicht bald Vereinbarungen zustandekommen und Großbritannien in einer Welt unbeschränkter Rüstungen leben müßte,

so werde Großbritannien seine Rüstungslage überprüfen müssen.

Simon kam dann auf die verschiedenen Standpunkte Deutschlands und Frankreichs zu sprechen und erklärte, man müsse beide Seiten in Erwägung ziehen. Das englische Weißbuch sei nicht als idealer Plan unterbreitet worden ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse, die Ansprüche oder Besorgnisse anderer. Es entspringe dem Geist des Realismus. Die Zeit arbeite gegen die Freunde der Abrüstung. Außenminister Simon teilte hierauf mit,

daß der Lordsiegelbewahrer Eden möglichst bald Paris, Rom und Berlin besuchen werde,

um den britischen Standpunkt darzulegen und die Ansichten der Regierungen über das britische Schriftstück in Erfahrung zu bringen. Eden wäre bereits abgefahren, die politische Lage in Frankreich habe jedoch die Erwägung notwendig gemacht, welcher Zeitpunkt der französischen Regierung frühestens geeignet erscheine. (Vergl. auch weiter unten. Red.)

„Gewisses Wiederaufrüsten" Deutschlands unvermeidlich

Simon unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß jedes neue Abkommen ein gewisses Wiederaufrüsten von seiten Deutschlands ins Auge fassen müsse, aber die britische Regierung würde mit Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die die Gleichberechtigung ohne irgendwelche Abrüstung in irgend einem Teil der Welt vorsehe. Großbritannien gehe keine neue Bindungen ein, werde jedoch sein äußerstes tun, um alle Verpflichtungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. Sir Simon wies dann darauf hin, daß

ein sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen

zustandegebracht worden sei. Die britischen Vorschläge, so fuhr der Redner fort, bedeuteten einen wirklich ernsten Fortschritt. Der nächste Schritt sei, sicherzustellen, daß das britische Weißbuch im Ausland völlig verstanden werde und daß Großbritannien vollauf die Hauptpunkte der für alle Länder bestehenden Schwierigkeiten erfasse.

Simon schloß seine ¾stündige Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, eine neue Führung zu geben.

Die Propagandareise Edens wird verschoben

Mit Rücksicht auf die Lage in Frankreich und Oesterreich

PAT. **London**, 6. Februar.

Angesichts der Gleichgültigkeit, die man in Europa den neuen englischen Abrüstungsvorschlägen entgegenbringt, sowie ferner im Hinblick auf die Lage in Frankreich und Oesterreich wird die Abreise des Ministers Eden nach den europäischen Hauptstädten wahrscheinlich verschoben werden.

Die „Times" schreiben hierzu: Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Abrüstungsausschusses des Kabinetts prüften die Minister die Aufnahme, die die neuen englischen Vorschläge zur Abrüstungsfrage in den Hauptstädten der einzelnen Mächte gefunden haben. Das Kabinett wünscht, daß Minister Eden seine Reise unverzüglich antritt. Jedoch angesichts der ungewissen Entwicklung in Frankreich sowie des österreichischen Beschlusses, den Völkerbund anzurufen, hat sich eine neue Lage herausgebildet, die die Abreise des Ministers verzögern kann.

Dollfuß in den Nesseln

Die Mächte zu Oesterreichs Schritt beim Völkerbund

London, 6. Februar.

Der gestrige Beschluß des österreichischen Kabinetts den Völkerbund anzurufen, findet in der Presse allgemein Beachtung. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß Dr. Dollfuß und seine Kollegen noch zögern und daß auf jeden Fall ein Schritt beim Völkerbund nicht vor nächster Woche erfolgen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morning-Post" schreibt, Frankreich sei zwar für eine Berufung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien darüber besonders begeistert. Italien sogar grundsätzlich dagegen. Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" rechnet mit der Möglichkeit, daß Dr. Dollfuß eine Zwischenpause wünsche, sei es, um einen neuen Gedankenaustausch mit Paris, Rom und London zu beginnen, sei es für eine neue Besprechung mit dem in Budapest weilenden italienischen Unterstaatssekretär Suvich. Die Anrufung des Völkerbundes stößt nach Ansicht des „Daily Telegraph" auf ernste legale Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß der Völkerbundrat sich vor jeder Handlung hüte, die als Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs ausgelegt und künftig von anderen Ländern als Berufungsfall für eine Völkerbundintervention benutzt werden könnte. Es sei die Aufgabe des Völkerbundes einen Mitgliedstaat gegen einen Angriff von außen her, nicht aber in einem Staat eine politische Partei oder Gruppe gegen eine andere zu unterstützen.

Im sozialistischen „Daily Herald" wird gesagt, es sei denkbar, daß Dr. Dollfuß erst diplomatische Schritte in London, Paris und Rom unternehmen werde, um herauszufühlen, ob die Mächte einen Schritt beim Völkerbund wünschen. Dies würde dem Geschmack des Bundeskanzlers entsprechen, denn

Dollfuß trachte nur, die Verantwortung für einen Konflikt mit dem nationalsozialistischen Deutschland auf jemand anderen abzuschieben.

Dr. Dollfuß glaube, daß eine Anrufung des Völkerbundes durch die österreichische Regierung als eine Handlung gegen die Brüderschaft der deutschsprechenden Länder ausgelegt werden und den Nationalsozialisten in Oesterreich Material für Propaganda bieten könnte. In Wien herrsche allgemein die Auffassung, daß **Großbritannien und Italien der Berufung an den Völkerbund ungünstig gegenüberstehen.**

Paris, 6. Februar.

Einen **„einfach lächerlichen Rückzug"** nennt der Außenpolitiker des „Echo de Paris" den Beschluß der österreichischen Regierung, an den Völkerbund zu appellieren. Seit zwei Wochen drohe sie Deutschland damit und gestern sei der Bundeskanzler nun ermächtigt worden, den Genfer Weg, falls er es für richtig halte, zu beschreiten. Offensichtlich

fürchte der Bundeskanzler, daß der Völkerbundrat vor aller Welt die Zersetzungserscheinungen in Oesterreich und die Ohnmacht des Bundeskanzlers ausbreiten könnte.

„Le Jour" fragt: „Wie wird der seltsame Völkerbundorganismus auf diese **Stimme in der Wüste** reagieren?" Frankreich sei wohl in ihm vertreten, aber für einige Zeit lahmgelegt. Auf Mussolini könne man nicht rechnen und in London spreche man nur noch von Abrüstungsdenkschriften. In Warschau habe Außenminister **Beck** den Rubicon überschritten. Er habe eine Rede gehalten, die ernst sei wegen dessen, was darin stehe, aber noch ernster durch das was **nicht** gesagt sei. Beck habe erklärt, daß er **niemals das Mißtrauen Europas gegen Hitler geteilt** habe. Ueber Frankreich gleite er hinweg und Oesterreich erwähne er überhaupt nicht. Und dieser Beck werde die Genfer Sitzung leiten, in der über Oesterreichs Appell beraten werde!

„Action Francaise" erklärt

die letzten Tage der österreichischen Republik rückten näher und näher,

aber niemand rühre sich, auch Frankreich nicht.

Das „Oeuvre" stellt mit Bedauern fest, daß Frankreich heute mehr zu tun habe, als sich um Oesterreich zu kümmern.

Letzte Nachrichten

i. In den Mailänder Weltmeisterschaften konnten die Massachussetts Rangers die Tschechen knapp 1:0 schlagen. Italien und Ungarn trennten sich torlos.

i. Bei den dänischem Tennismeisterschaften besiegte der deutsche Meister v. Cramm den Dänen Rasmussen leicht in drei Sätzen.

---

19 Tote bei Lawinenunglück

Rom, 6. Februar.

In Balognola ging eine Lawine nieder, die mehrere Häuser und die Einwohner verschüttete. 19 Tote, fast durchweg Frauen und Kinder, sind bereits geborgen. Die Hälfte der Bevölkerung des weit auseiandergezogenen Ortes hat, durch fortgesetzte weitere Lawinenstürze beunruhigt, ihre Häuser verlassen und nach mühseligem Marsch durch den Schnee sich nach Fiastro geflüchtet.

Vom Tage

Die Zahl der Pakte in Europa beginnt unübersehbar zu werden. In jedem einzelnen Falle wird Wert und Nachdruck auf die Versicherung gelegt, daß der Pakt sich gegen niemand richte und lediglich auf Abwehr eingestellt sei. Europa hat nunmehr bereits zwei Viererpakte: den Mussolini-Plan über die Zusammenarbeit der 4 westlichen Mächte und den von Frankreich ausgegangenen Plan über die Interessengemeinschaft der 4 Balkanstaaten Rumänien, Südslawien, Griechenland und die Türkei.

Der erste Viererpakt ist bisher noch nicht zur praktischen Anwendung gelangt. Lediglich einmal wurde von seiten Frankreichs und Englands der Versuch gemacht, auf Grund der Bestimmungen dieses Paktes in Berlin wegen der österreichischen Frage zu intervenieren. Italien, der Schöpfer des Paktes, schloß sich dem Vorgehen der beiden Mächte nicht an und zeigte damit, daß eine solche Auslegung des Paktes nicht dem Willen seines Urhebers entspreche. Seitdem ist mehrfach von einer möglichen Anwendung des Mussolini-Planes zur Behebung der Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage die Rede gewesen, ohne daß jedoch eine Besprechung der Vertragspartner zustandegekommen wäre. Somit ist der am 15. Juli 1933 nach endlosen Vorverhandlungen endlich in Rom unterzeichnete Plan über die Zusammenarbeit der Westmächte zunächst eine Abmachung ohne praktischen Nutzen geblieben.

Der nunmehr in Belgrad paraphierte Viererpakt der Balkanstaaten stellt eine weitere Etappe in der Durchdringung des Balkans mit französischem Einfluß dar. Die sich über ein Jahr hinziehenden Verhandlungen sind seinerzeit durch Herriot während seiner Balkanreise eingeleitet worden, die mit der Absicht unternommen worden war, durch direkte Aussprachen mit den verantwortlichen Staatsmännern den Boden für den Abschluß des Paktes zu bereiten. Viel Aufsehen erregte damals der kühle Empfang des französischen Sonderbeauftragten in Bulgarien. Die bulgarische Frage ist nicht gelöst worden. Wie eine amtliche Verlautbarung aus Sofia zeigt, hat man dort keine Veranlassung, die bisherige Haltung nach der Paraphierung des Paktes aufzugeben.

Der Balkanpakt versucht im Sinne der französischen Sicherheitsthese den Eindruck zu erwecken, als sei die gegenseitige Bürgschaft für die Unverletzlichkeit der Grenzen eine dringende Aufgabe der Stunde gewesen. Wie zu erwarten war, wird die Abmachung als ein großes Ereignis gewertewt, das den Frieden des Balkans gewährleisten könne.

Um Bulgarien ist nunmehr ein Ring gelegt, an dem sich die vier Vertragspartner Rumänien, Südslawien, Griechenland und die Türkei beteiligen. In ähnlicher Weise schließen die Staaten der Kleinen Entente einen Ring um Ungarn. Frankreich hat sich eine neue Einflußsphäre gesichert, die die Antirevisionisten in deutlichere französische Abhängigkeit bringt und die beiden Revisionisten noch weiter isoliert.

*

Der Abrüstungspräsident erklärte vor kurzem, er hoffe bis zum 10. Februar im Besitz der Berichte über den Stand der einzelnen direkten Aussprachen über die Abrüstungsfrage zu sein, damit er das Präsidium nach Genf einberufen könne. Inzwischen hat sich die Entwicklung immer weiter von der ursprünglichen Linie fortentwickelt, indem man immer weniger von wirklichen Abrüstungsmaßnahmen und immer offener von einer „gewissen deutschen Wiederaufrüstung" redet. Als ein Symptom kann die gestern durch den englischen Außenminister Simon ausgesprochene Ankündigung angesehen werden, daß England aufrüsten werde, wenn nicht in Kürze eine Vereinbarung zustandekomme. Andererseits bestehen die Hauptschwierigkeiten in der Abrüstungsfrage, wie sie durch den französisch-deutschen Gegensatz gegeben sind, unvermindert fort. Die mehrfachen Noten haben zwar die beiderseitigen Standpunkte herausgestellt, jedoch keine Möglichkeiten zum Ausgleich erkennen lassen. Angesichts der großen innerpolitischen französischen Schwierigkeiten ist auch kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen in Kürze und mit mehr Erfolg weitergeführt werden könnten.

Die Gesamtlage zeigt, wie gering die Aussichten für eine Wiederaufnahme der Genfer Konferenz sind und wie verständlich die deutsche Weigerung ist, auf derartig unfruchtbaren Boden zurückzukehren. Herr Henderson dürfte weiterhin zur Untätigkeit verurteilt sein und sollte seine Rücktrittsdrohung endlich wahr machen!

4000 chinesische Soldaten niedergemetzelt

Schanghai, 6. Februar.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß 4000 chinesische Soldaten durch die aufrührerischen Truppen des Generals Suntienying niedergemetzelt sein sollen. Man befürchtet, daß die Aufständischen nunmehr die Stadt Pinglo in der Provinz Ninghsia (innere Mongolei) besetzen werden.

140 000 Deutsche verhungert

Opfer der russischen Hungerkatastrophe

In unseren bisherigen Mitteilungen haben wir mehrfach Hinweise über eine Gesamtzahl der Menschenopfer infolge der Hungerkatastrophe in der Ukraine, im Nord-Kaukasus usw. gebracht, eine Zahl, die selbst nach russischen Zugeständnissen an Ort und Stelle mit bis zu 10 Millionen Menschen angegeben wird.

In der Zeitschrift des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa **„Nation und Staat"** (Januar-Heft) wird die Zahl der umgekommenen Menschen auf Grund verschiedener Unterlagen allein bei dem **Rußlanddeutschtum** errechnet. In den streng sachlichen Ausführungen ist folgendes mitgeteilt:

Von den Deutschen Rußlands wohnten noch vor 5 Jahren etwa 360 000 in der **Ukraine.** Die in den Sümpfen und Wäldern **Russisch-Wolhyniens** siedelnden 45 000 Deutschen, die schwer von der Staatsgewalt und deren Arbeitsmethoden zu erfassen waren, werden etwa 4 Prozent durch den Hungertod verloren haben. Vom Korostener Gebiet kann dasselbe gesagt werden. Weit größer sind schon die Verluste der um Odessa lebenden 70 000 Deutschen. Die Bezirke von Mariupol, Nikolajew und Melitpol, etwa 100 000 Deutsche, haben einen Verlust von 10 Prozent zu verzeichnen; hier sind schon ganze Dörfer verhungert oder ausgewandert. Im **Donbas-Gebiet** mit seinen Bergwerken und Industrien wird auch gehungert; doch ist hier die Regierung interessiert, die lebenswichtigen Betriebe aufrechtzuerhalten und der Bevölkerung Nahrung zuzuführen. Die 12 000 Deutsche aus dem Bezirk Artjemowsk haben deshalb kaum 5 Prozent verloren. Wenn wir uns jetzt der **Krim** zuwenden, so hat hier der Hunger am stärksten im Rayon Simferopol und Djankoi gewütet. In diesen beiden Gebieten, wo vor fünf Jahren noch 25 000 Deutsche in großen Dörfern siedelten, werden heute wohl kaum noch 15 000 zu finden sein. Wenn wir uns jetzt dem **Nord-Kaukasus** mit seinen Getreidefabriken, Staatsgütern und anderen Großbetrieben landwirtschaftlicher Art zuwenden, in dem noch vor fünf Jahren 110 000 Deutsche seßhaft waren, so müssen wir feststellen, daß der Hunger hier etwa 20 Prozent der Deutschen fortgerafft hat; ein großer Teil ist nach dem Norden ausgewandert oder nach Sibirien verschickt worden. In diesem Gebiet, wo die Arbeitsmethoden der Sowjetregierung am intensivsten durchgeführt wurden, sind die Verluste an Menschenleben am größten... Das **Wolga-Gebiet** mit seinen 420 000 Deutschen hat lange nicht so schwer wie die Ukraine, die Krim und der Nord-Kaukasus unter dem Hunger zu leiden gehabt. Aus der Baschkirenrepublik **Kasakstan** und den angrenzenden Rayons, wo etwa 35 000 Deutsche leben, sind keine zuverlässigen Daten zu erhalten. Im **südlichen Sibirien,** wo etwa 45 000 Deutsche fern den Zugriffen der kommunistischen Machthaber siedeln, wird, wie in ganz Rußland, gehungert; man verhungert hier aber nicht in größerem Ausmaß... Sehr schlecht steht es um die Deutschen in den Verbannungsgebieten, wie in den Gouvernements **Archangelsk, Welikij Ustjug, Wjatka,** dem **Nord-Ural** und dem **westlichen Teil Nord-Sibiriens.** Hier sterben etwa 60 Prozent der Verbannten, was bei etwa 120 000 verschickten Deutschen ein furchtbares Opfer bedeutet.

Der Verfasser dieses Berichts in der deutschen Minderheiten-Zeitschrift, der Leiter derselben F. v. Ungern-Sternberg, gelangt dann auf Grund sämtlicher Angaben zu den folgenden Feststellungen: Die Zahl der allein im Jahre 1933 elend zugrunde gegangenen Deutschen dürfte nicht weit von 140 000 entfernt sein. Dazu kommen dann noch weitere Tausende und Abertausende deutsche Menschen, die in den Jahren vor Beginn der Hungerkatastrophe in den Wäldern Nord-Rußlands und Sibiriens, wo sie als sogenannte Kulaken zu Zwangsarbeit verwendet wurden, im tiefsten Elend zugrunde gegangen sind.

In dem erwähnten Organ des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas wird hierauf namens des Auslanddeutschtums die Forderung erhoben, daß dem deutschen Volk die

sofortige Möglichkeit zu einer Rettung der noch weiterhin bedrohten deutschen Menschen vom Hungertod in der Sowjet-Union

werden möge. In dieser Kundgebung heißt es: Bis vor einiger Zeit bedienten sich die rätekommunistischen Stellen des Vorwandes, daß es Feinde und Saboteure der kommunistischen Staatsordnung seien, die zu leiden haben und daß es daher eine Einmischung in die Innenpolitik der Sowjet-Union sei, wenn für die Schollenflüchtigen und Verbannten etwas geschieht. Dieser Vorwand ist jetzt hinfällig, denn es handelt sich heute zum allergrößten Teil um Landleute, die längst nicht mehr als „Kulaken" bezeichnet werden können und in Kolchosen organisiert wurden oder als Arbeiter auf Sowchosen ihre Existenz fristen.

Die Verlustliste am besten, vitalsten Volkstum ist bereits zu groß, als daß noch länger auf wirklich wirksame Hilfsmaßnahmen Verzicht geleistet werden könnte. Der These der Nichteinmischung muß die These der Berechtigung auf Betätigung der Nächstenliebe an Volksgenossen entgegengesetzt werden.

Uns scheint es ferner auch eine Pflicht der **Vereinigten Staaten** zu sein, ihre neugeschaffene Position im Sinne der Ermöglichung wirksamer Hilfsmaßnahmen nutzbar zu machen.

Vor allem aber muß Klarheit geschaffen werden!

Dieses ist die Forderung, die von dem Organ der Volksgruppen Europas nach den angeführten Feststellungen erhoben wird. Die Forderung, an die Stelle des Grundsatzes einer Nichteinmischung den Grundsatz einer Betätigung der Nächstenliebe an den Volksgenossen zu setzen, richtet sich an das deutsche Stammvolk. Desgleichen aber auch an alle übrigen Teile der großen deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft. Im Interesse ihres Bestandes und vor allem auch ihrer Würde müßten jetzt durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der deutschen Volksgenossen in der Sowjet-Union erfolgen.



[45

„Ach, bitte, zürnen Sie mir nicht! Ich wollte einen Scherz machen, schrieb mich als Komtesse Koltau ein ..."

„Solche Scherze macht man nicht. Man mißbraucht keine fremden Namen."

„Aber — ist es sehr schlimm? Könnte ich nicht ebensogut eine Gräfin sein?" fragte Leonore mit unschuldiger Miene.

Graf Rudolf blieb stehen, sah sie an. In ihrer ganzen blühenden Schönheit stand sie da, mit dem süßen Lächeln um den Mund und mit einem Locken in den betörenden Augen ...

Sein ganzer Zorn war plötzlich verraucht. Konnte man ihr zürnen? Böse hatte sie es gewiß nicht gemeint. Sie hatte sicher keine Ahnung, was sie eigentlich angerichtet hatte.

Er schüttelte mit dem Kopfe.

„Sie wissen nicht, was für eine große Unüberlegtheit Sie begangen haben, Fräulein Lore! Und was für Folgen daraus entstehen können!"

„Aber warum denn? Wird man mir nicht glauben, daß ich die Komtesse Koltau bin?"

„Ihrem Aeußern nach vielleicht. Aber in Ihrem Benehmen gleichen Sie nicht im mindesten dem, was man unter einem Mädchen mit guter Erziehung versteht. Meinen Sie, eine Gräfin Koltau hat solche Ausdrücke, wie Sie sie immerzu im Munde führen? Nein, mein Kind, da irren Sie sich! Sie müßten sich noch sehr ändern, wenn man Ihnen die Komtesse glauben sollte.

Ihre Worte, Ihre Bewegungen — alles läßt erkennen, woher Sie kommen. Und es hat wenig Zweck, Ihnen andere Manieren beibringen zu wollen. Ich gebe mir ja die ganze Zeit über die größte Mühe, ohne Erfolg, wie ich leider immer wieder feststellen muß. Jedes ernsthafte Wollen liegt Ihnen fern.

Wie dem auch sei, ich verbiete Ihnen jedenfalls, solch einen dummen Streich noch einmal zu wiederholen. Wir wollen hoffen, daß dieser hier keine Folgen hat. Wissen kann man es leider nicht."

„Na, Sie heiraten ja schließlich die Komtesse! Was kann also schon Schlimmes passieren?"

„Lore!"

Leonore war brennend rot geworden unter dem zornigen Blick, der sie jetzt traf, und unter dem Ruf, der verriet, was in des Mannes Brust vorging. Erregt ging Altenberg im Zimmer hin und her.

„Ich möchte nicht, daß Sie über diese Dinge reden, Fräulein Lore! Vorläufig weiß ich selbst noch nicht, was ich tun werde. Bis jetzt ist die Komtesse Koltau noch nicht einmal meine Braut. Schließlich bin ich ein Mann und kann selbst bestimmen, was ich tun werde."

Leonore erschrak. Das, was sie da gehört hatte, brachte sie zu einer bösen Entdeckung. Es sah beinah so aus, als ob Graf Altenberg nichts mehr von der Komtesse Koltau wissen wollte.

Altenberg sah Leonores Erschrecken, die Angst in ihren Augen. Er deutete das anders.

„Verzeihen Sie meine Heftigkeit von vorhin, Fräulein Lore! Aber ich war maßlos verärgert über Ihre Torheit und Ihren Unverstand. Wir wollen es vergessen. Versprechen Sie mir nur, nie wieder so etwas anzustellen."

„Ja, ich verspreche es! Nur ... bitte ... nicht mehr böse sein!"

Ein klein wenig Ehrlichkeit war bei dem Schluchzen, das Leonore jetzt inszenierte.

„Nein, ich bin nicht mehr böse! Und jetzt wollen wir sofort wegfahren. Wir wollen die Leute hier in dem Glauben lassen, Sie seien die Komtesse Koltau. Obwohl ich das gar nicht gern tue. Aber ich will Sie nicht desavouieren. Ich werde die Konsequenzen tragen, wenn sich daraufhin irgend etwas Unangenehmes ereignen sollte."

Während der Fahrt herrschte eine ziemlich gedrückte Stimmung. Graf Altenberg war zusammengezuckt, als der Hoteldirektor sich mit einem „Gute Reise, Komtesse!" und mit einem devoten Handkuß von Leonore verabschiedet hatte.

Seitdem hatte Altenberg nicht ein Wort mehr zu Leonore gesagt.

Leonore machte sich die bittersten Vorwürfe. Es war sicher eine grenzenlose Torheit gewesen, sich mit ihrem wirklichen Namen in die Meldeliste einzuschreiben. Rudolf hatte recht ... Wenn nun zufällig Bekannte kamen und ihren Namen mit dem Rudolfs zusammen in der Fremdenliste lasen.

Ach was, mochte kommen, was da wollte! Sie konnte sich nicht mit „Leonore Siebenhühner" in den Meldezettel eintragen. Sie mußte schon ihren richtigen Namen angeben. Und was war schon dabei? Länger als ein Vierteljahr dauerte es sicher nicht mehr, bis sie mit Rudolf Altenberg verheiratet war. Dafür würde sie schon sorgen.

Auch im Hotel in Würzburg kam Graf Altenberg nicht dazu, mit seiner Sekretärin zu sprechen. Gleich bei seiner Ankunft wurde er von einer Menge von Leuten empfangen, die alle auf das Auto mit dem berühmten Forscher gewartet hatten.

Im Triumph wurde er zu einer kleinen, festlich geschmückten Tafel geführt, wo andere Berühmtheiten den Gast erwarteten.

Leonore war bei dem allgemeinen Trubel nur flüchtig als Altenbergs Sekretärin vorgestellt worden, und niemand hatte sich weiter um sie gekümmert. Dann hatte sie es vorgezogen, lautlos und schnell zu verschwinden. Es war besser, man bekam sie hier nicht zu sehen. Vielleicht, daß sie später einmal — als Rudolfs Frau — den einen oder anderen dieser Leute hier kennen lernte, dann sollte niemand in ihr die frühere Sekretärin des Grafen erkennen. Es war geradezu ein Glück, daß niemand sie beachtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Es muß was Wunderbares sein,
Von dir geliebt zu werden –

Mittwoch, den 7. Februar 1931.

Die Natur gehört sich selbst an, Wesen dem Wesen; der Mensch gehört ihr, sie dem Menschen. Wer mit gesunden, offenen, freien Sinnen sich hineinfühlt, übet sein Recht aus, ebenso das frische Kind als der ernsteste Beobachter.

Aus: Goethe, „Zur Naturwissenschaft im allgemeinen: Vorschlag zur Güte".

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1801 † Der Kupferstecher Daniel Chodowiecki in Berlin (* 1726).

1812 * Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth († 1870).

1909 † Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Gries bei Bozen (* 1835).

1925 † Der Chemiker Karl Engler in Karlsruhe (* 1842).

1933 † Der ungarische Politiker Graf Albert Apponyi in Genf (* 1846).

Sonnenaufgang 7 Uhr 15 Min. Untergang 16 Uhr 38 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 11 Min. Untergang 9 Uhr 19 Min.
Letztes Viertel 10 Uhr 22 Min. MEZ.

Der Vater im Urteil des Sohnes

Der Knabe von 10 Jahren ist überzeugt, daß sein Vater ein Mann mit vielen Kenntnissen ist.

Mit 15 Jahren glaubt er mindestens ebensoviel zu wissen wie sein Vater.

Der Jüngling von 20 Jahren bildet sich ein, so etwa das doppelte Maß von Kenntnissen zu besitzen.

Mit 30 Jahren ist der Filius der Meinung, daß sein Erzeuger sehr wohl dann und wann einmal seinen Rat einholen könnte.

Mit 40 Jahren, daß der Vater ein wenig mehr weiß als er.

Mit 50 Jahren beginnt er seinen Ratschlägen zu folgen.

Mit 60 Jahren, das heißt, wenn der alte Herr tot ist, ist er zur Ueberzeugung gelangt, daß der arme Verstorbene der klügste und erfahrenste Mann gewesen ist, der je gelebt hat.

G. Dreßler.

Neue Mitgliedausweise in der Sozialversicherungsanstalt

a. Die Lodzer Sozialversicherungsanstalt stellt schon jetzt den Versicherten neue Ausweise aus. Die neuen Legitimationen weisen besondere Rubriken für die Altersversicherung, für ärztliche Hilfe, für den Empfang von Arzneien usw. auf.

Außerdem werden besondere Legitimationen für die Kopfarbeiter und für die Handarbeiter eingeführt.

Was kann der Gigismund dafür,
Daß er so schön ist?

Die Neuregelung der Krankheitsversicherung für Kopfarbeiter

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Sozialversicherungswesens hat auch eine für die Arbeitgeber außerordentlich wichtige Abänderung bezüglich der Krankheitsversicherung der Kopfarbeiter stattgefunden. Bisher haben die Kopfarbeiter während eines Krankheitsfalles auf ähnliche Weise wie die Handarbeiter Unterstützungen erhalten. In den ersten 3 Tagen zahlte ihnen ihr ganzes Gehalt der Arbeitgeber und danach 60 v. H. der Versicherungssumme die Krankenkasse und 40 v. H. der Arbeitgeber.

Von jetzt ab soll der Kranke während der ersten 3 Monate nur den Arzt und die Arznei, erst darüber hinaus bei weiter andauernder Krankheit die Krankheitsunterstützung in Höhe von 50 v. H. erhalten. Das ganze Gehalt zahlt für die ersten 3 Monate der Arbeitgeber. Falls der Arbeitnehmer kein ständiges Gehalt bezirht, wird dieses nach seinem Verdienst während der letzten 13 Wochen durch Teilung seines monatlichen Gehalts durch 25 und durch Multiplizieren mit 6 berechnet.

Personalveränderungen in der Polizei

a. Der Leiter des 3. Polizeikommissariats, Unterkommissar Lipski, wird nach Tomaschow versetzt. Der Leiter des 4. Kommissariats, Kommissar Gizycki, wird als Kreiskommandant nach Wielun versetzt. Der bisherige Kreiskommandant von Wielun, Unterkommissar Ungeheuer, wird als Kreiskommandant nach Turek versetzt. Der bisherige Kreiskommandant von Turek, Unterkommissar Leszczynski, wird als Kreiskommandant nach Sieradz versetzt. Der bisherige Kreiskommandant von Sieradz, Kommissar Kupke, wird als Kreiskommandant nach Lask versetzt. Der bisherige Kreiskommandant von Lask, Kommissar Kierinski, wird nach Warschau versetzt. Da die Leitungen des 3. und 4. Kommissariats in Lodz vakant sind, werden in den nächsten Tagen weitere Umstellungen erfolgen.

„Im weißen Rößl" am Wolfgangsee

Wo? „Thalia"

Wann? 11. Februar

Der Arbeitsplan der städtischen Gartenbauabteilung für das Jahr 1934

a. Mit dem Eintritt einer günstigen Witterung wird die städtische Gartenbauabteilung die Gartenanlagen am Kalischer und Fabrikbahnhof fertigstellen. Vor den beiden Bahnhöfen werden Blumenbeete und Sträucher gepflanzt werden. Gleichzeitig wird der Jordangarten in der Kolejowastraße von der Kilinski- bis zur Sienkiewiczstraße und der Garten bei den Häusern der Versicherungsanstalt fertiggestellt werden. Diese Arbeiten werden in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden.

Sobald die ersten außerordentlichen Kredite eingehen, werden die ersten Arbeiten im Volkspark auf dem Konstantynower Feld begonnen werden. Die erste der fünf vorgesehenen Arbeitsserien soll bis zum Herbst dieses Jahres fertiggestellt werden. Bei diesen Arbeiten sollen 400 Arbeiter beschäftigt werden.

Zuschaun kann i net,
Wenn i net selber bin dabei . . .

Der Vorsitzende des Arbeitsfonds in Lodz

× Heute wird in Lodz die Ankunft von Vertretern des Arbeitsfonds erwartet. Eintreffen sollen der Vorsitzende des Arbeitsfonds, Minister Klarner, und der Abteilungschef im Arbeits- und Fürsorgeministerium Grunewald. Die Gäste werden mit dem Wojewoden Hauke-Nowak eine Besprechung abhalten.

Unabhängig davon soll eine Sitzung der Wojewodschaftsabteilung des Fonds einberufen werden, um über die Verwendung der Kredite für Lodz und die Wojewodschaft zu beraten. Vom Arbeitsfonds soll in diesem Jahr bekanntlich der Bau der Wasserleitung, sowie von Wegen und Landstraßen, einer Gasanstalt und einer Schule, ferner die Regulierung des Jasien unternommen werden.

Unabhängig davon sollen Arbeitslager für arbeitslose Jugendliche geschaffen werden.

Endlich Bekämpfung des Bettelunwesens?

p. Die Lodzer Stadtverwaltung hat beschlossen, der Bettlerplage ein Ziel zu setzen. Es werden Beamte der Abteilung für soziale Fürsorge dazu bestimmt werden, die Bettler mit Hilfe der Polizei der Fürsorgeabteilung zuzuführen, wo sie ihre Personalien angeben müssen, um eingetragen zu werden. Es wird darauf eine genaue Kontrolle der materiellen Lage des Bettlers vorgenommen; wenn festgestellt wird, daß die betreffende Person tatsächlich hilfsbedürftig ist, wird sie von der Abteilung für soziale Fürsorge unterstützt werden. Wird dagegen festgestellt, daß jemand simuliert oder gebettelt hat, obwohl er Unterhaltsmittel besitzt, so wird er zur Verantwortung gezogen werden.

Wie wir erfahren, soll diese Aktion in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Für Freiabonnements

Die Wichtigkeit der Versorgung der abseits unseres kulturellen Mittelpunkte siedelnden Volksgenossen mit einer Zeitung, die ihre Interessen vertritt und sie mit dem Volksganzen in Verbindung bringt, wird von unseren Lesern durchaus erkannt. Das beweisen die Spenden, die sie uns, je nach Vermögen, für diesen Zweck übermitteln. Auch gestern sind uns wieder zwei freundliche Gaben für unsere Sammlung zugegangen, für die wir im Namen der Bedachten auch an dieser Stelle danken. Herr Hausbesitzer Littke übergab uns 5, Herr N. N. aus Alexandrow 6 Zloty. Mögen diesem schönen Beispiel noch viele Volksgenossen folgen.

Mein Liebeslied muß ein Walzer sein!
Der süß berauscht wie Champagnerwein!

Der Maler Otto Pippel

„Wenn man, nach Goethes berühmtem Ausspruch, die Architektur eine erstarrte Musik nennt, so sind Pippels Naturschilderungen vom Traume auferweckte Rhythmen, aufgetautes Licht, das nun in seligen Schwingungen aus Helligkeit, Dunkel und Farbe eine neue sichtbare Welt schafft, die, durch seelischen Impuls gehoben, in ihrer Darstellung die wirkliche zu übertreffen scheint."

Dieser Satz steht in einer Studie von Franz Langheinrich, mit der eine soeben erschienene Veröffentlichung „Der Maler Otto Pippel" (Verlag der H. Kräuterschen Buchhandlung [Julius Stern], Worms a. Rh.) eingeleitet wird.

Wer jemals das Glück hatte, vor Bildern von Otto Pippel stehen zu dürfen, wird diesen Worten des Münchener Dichters durchaus zustimmen.

Zum Schluß seiner von ehrlicher Begeisterung für das Werk Otto Pippels zeugenden Ausführungen führt Franz Langheinrich einige gewichtige Urteile namhafter Kunstzeitschriften über Bilder unseres berühmten Landsmannes an (The Studio, Velhagen und Klasings Monatshefte, Die Kunst für Alle, Leipziger Illustrierte Zeitung).

Wer es bisher noch nicht wußte, erfährt aus der Schrift, daß Bilder von Otto Pippel in öffentlichen Sammlungen nachstehender Städte hängen: München, Leipzig, Dortmund, Mainz, Bonn a. Rh., Worms a. Rh., Bremerhaven, Detmold.

Wie wir sehen, ist Lodz nicht darunter. Unser Magistrat kauft für das Lodzer Kunstmuseum nur wertlose Sudeleien von in den weitesten Kreisen unbekannten Auch-Malern an.

Aus dem gleichen Grund ist wohl auch die f. Zt. anläßlich des 50. Geburtstags des Künstlers geplant gewesene Pippel-Ausstellung in der Lodzer Kunstgalerie nicht zustandegekommen.

Der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein würde sich den Dank weiter deutscher Kreise erwerben, wenn er eine Pippel-Ausstellung zustande brächte. Und zwar von Bildern aus Lodzer Privatbesitz. Diese weiteren Kreisen der Lodzer Kunstfreunde zugänglich zu machen, wäre ein wirkliches Verdienst.

Uebrigens wird gerade jetzt von zwei deutschen Bildergalerien ein heftiger Kampf um ein Bild Otto Pippels ausgefochten: um das in dem vorliegenden Heft wiedergegebene Porträt des jedem Lodzer Deutschen wohlbekannten Bruders des Malers, Alfred Pippel. Jede der beiden städtischen Sammlungen möchte das Bild besitzen. Wahrscheinlich wird es aber keine kriegen.

Es scheint bei uns noch wenig bekannt zu sein, daß von den besten Bildern Otto Pippels gute Reproduktionen vorhanden sind, die einen vorzüglichen Zimmerschmuck abgeben.

Uebrigens enthält die vorhin erwähnte Schrift über Otto Pippel 10 farbige und 15 schwarze Wiedergaben von Gemälden des Künstlers, so wie sie in „Velhagen und Klasings Monatsheften", in „Westermanns Monatsheften", in der „Deutschen Welt" und in der „Kunst" veröffentlicht waren.

In wenigen Tagen (am 10. Februar) ist Otto Pippel fünfundfünfzig Jahre alt. Seine Kunst ist jung geblieben. Daß die gottbegnadete Hand, die gesegneten Augen und die schönheitstrunkene Seele, die Pippels Bilder schufen, der immer trister werdenden Welt noch recht, recht lange erhalten bleiben mögen, ist unser Wunsch zum Geburtstag dieses Lichtsuchers.

A. K.

Ein Ueberfilm

In der Nacht zu Sonntag erlebte Paris die festliche Uraufführung des größten Films, den Frankreich in den letzten Jahren gedreht hat. Im Marignan-Kino wurde der dreiteilige Mammut-Film „Die Elenden" nach Victor Hugo einem erlesenen Publikum vorgeführt. Es war eine Galavorstellung, zu der nur persönliche Einladungen ausgegangen waren und die in ihrem Ablauf wohl als einzigartige Filmpremiere bezeichnet werden kann.

Schon der Entschluß, alle drei Teile eines Films an einem „Abend" vorzuführen, war ein Wagnis. Man hatte aber alles getan, um das Publikum nicht zu langweilen oder zu ermüden. Der erste Teil des Films begann um 8.30 Uhr und lief bis 10.30 Uhr. Dann wurde eine halbe Stunde Pause eingelegt, während der man im Foyer kalte Speisen und Getränke reichte. Dazu spielte ein großes Orchester ernste Musik.

Um 11 Uhr begann der zweite Teil. Er war um 1.30 Uhr beendet. Es folgte jetzt eine Pause von fünfzehn Minuten.

Der dritte Teil schloß sich daran an. Die Vorstellung fand gegen ¼3 Uhr morgens ihren Abschluß.

Um auch den Schauspielern, die beruflich verhindert waren, Gelegenheit zu geben, wenigstens einen Teil des Films zu sehen, wurde um Mitternacht in einem abgesonderten Raum des Kinos eine Extravorstellung des dritten Teils vorgeführt, so daß in dem Kino-Palast gleichzeitig zwei Teile des Films liefen.

Als Ehrengäste waren zahlreiche Regierungsvertreter, hohe Würdenträger und die Spitzen der Gesellschaft anwesend. Anschließend an die Premiere — also um 3.30 Uhr früh — fand ein großes Festessen statt und ein Ball, bei dem die weiblichen Darsteller des Films die Honneurs machten.

Polnische Ablehnung des Kirchengesetzes

Wie wir bereits einmal festgestellt haben, gehört auch der Senator des Regierungsblocks Everth, der Präsident des Warschauer evgl.-luth. Kirchenkollegiums, zu denjenigen, die das geplante Kirchengesetz ablehnen. In der letzten Nummer des Warschauer „Zwiastun Ewangeliczny“ finden wir aus seiner Feder unter der Ueberschrift „Non possumus“ (Wir können nicht) einen Artikel, der die Begründung seines ablehnenden Standpunkts enthält. Man war bisher nicht gewöhnt, von dieser Seite eine derartige Sprache zu vernehmen.

Die Schriftleitung.

„... Unser Staat soll ein Staat sein, der das Wohl des ganzen Volkes darstellt, er soll der Ausdruck seiner Interessen sein, seiner Bestrebungen und seiner Wünsche.“

„... keine Unterschiede infolge des Bekenntnisses...“

Aus einer Rede des Vizemarschalls Car im Sejm am 26. Januar des laufenden Jahres.

Die Frage des neuen Kirchengesetzes tritt in das Stadium der Entscheidung. Am 6. Februar wird die Synode der Pastoren unserer Kirche auf Grund einer Aufforderung des hochwürdigen Oberhirten ihr Gutachten über den Gesetzentwurf fällen, der bereits in der ganzen evangelischen Welt bekannt geworden ist und zur Popularisierung unseres Staates keinesfalls beigetragen hat. Bei aller gebührenden Wertschätzung für unsere geschätzte Geistlichkeit und allem Vertrauen zu ihr glaube ich dennoch, daß auch die weltliche Bevölkerung in gleichem Maße berufen wäre — im Einklang mit der Lehre und der Tradition der Reformation —, an einer für die Kirche so bedeutungsvollen Angelegenheit mitzuarbeiten. Da aber das alte russische Gesetz die Möglichkeit einer solchen Mitarbeit nicht vorsieht, bleiben dafür einstweilen nur die Spalten der kirchlichen Presse übrig. Angesichts des bevorstehenden bedeutungsvollen Beschlusses der Synode halte ich als Präsident der hauptstädtischen Gemeinde und als evangelischer Parlamentarier es für mein Recht, ja für meine Pflicht, zu dieser Angelegenheit offen und deutlich Stellung zu nehmen.

Wir sind bereit, dem so sehr und heiß geliebten und nach jahrhundertelanger Unfreiheit wiedererlangten Vaterland alles zu geben, was es bedarf, was es fordert. Dies betrifft auch die Kontrolle und Ingerenz in kirchlichen Fragen. Der jetzigen Regierung, der Regierung Marschall Pilsudskis, des Schöpfers des modernen und fortschrittlichen Polens, das eine Großmacht sein soll, mithin auch eine Mutter für alle ihre gläubigen Kinder ohne Unterschied des Bekenntnisses und sogar der Nationalität, bringen wir volles, unbedingtes Vertrauen und die gehörige Unterordnung entgegen.

Wir glauben und verstehen nicht, daß diese Grundsätze und Sympathien in irgendeiner Form mit den Pflichten unserem Glauben und unserer Kirche gegenüber kollidieren könnten. Unser Gottesdienst beruht auf der Liebe und dem Glauben zu unserem Nächsten im Namen Gottes. Und wer steht uns denn näher, als der Landsmann, der Mitbürger, der mit uns Glück und Unglück des öffentlichen Lebens teilt. Damit aus diesem unserem staatsbürgerlichen Gottesdienst in vollem Maße Nutzen gezogen werde, muß der Staat uns die Möglichkeit zur Festigung dieser Grundsätze in einer Atmosphäre freier und schöpferischer kirchlicher Arbeit geben. Hier entstehen nämlich die Charaktereigenschaften, die den evangelischen Menschen zum vollwertigen Staatsbürger machen. Wird er in religiöser Hinsicht gefesselt, wird er auf dem Gebiet seines Bekenntnisses verletzt, so zwängt das seinen Geist ein, verletzt sein Herz, was sich später in ungünstigem Sinn, wenn auch nicht immer äußerlich sichtbar, in seinen staatsbürgerlichen Pflichten bemerkbar macht. Darum schadet alle Intoleranz, alle Ungleichheit in der Behandlung der Bekenntnisse, jegliche Knebelung der Freiheit des Religiös-Kirchlichen durch den Staat am meisten und oft ausschließlich dem Staat selbst.

Drei Probleme wurden im Entwurf des Kirchengesetzes entgegen diesen Feststellungen gelöst. Und es ist weder eine gefühlsmäßig schöne noch angenehme Seite dieser Lösung, daß sie dem russischen Gesetz aus der Zeit der Unfreiheit zum Verwechseln gleicht, ja in der polizeilichen Kontrolle fast noch übertrifft. Eine solche Behandlung dieser Probleme ist nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch sachlich unmöglich und für die evangelische geistige Einstellung unannehmbar. Es handelt sich um die Verwaltung des Kirchenvermögens, um die Ernennung der Geistlichen und um ihre Entlassung. Die Kirche will und muß ihr Vermögen, das aus den freiwilligen Opfern ihrer Gläubigen stammt, selbst verwalten. Die Kirche will und darf sich in dieser Materie nicht wie ein minderjähriges Kind oder ein unter Kuratel gestellter Verschwender behandeln lassen, wenn seine Gläubigen nicht die Lust zur weiteren Opferleistung verlieren sollen, da sie ja trotz der Autonomie der Kirche darüber nicht frei im Rahmen des Kirchengesetzes verfügen können.

Die zweite Angelegenheit ist die Ernennung bezw. Wahl der Pfarrer. Hier will der Staat eine Art von Vorzensur einführen, indem er sich die Klassifizierung der Kandidaten, die sich um ein Pfarramt bemühen, vorbehält. Da es sich hier um geweihte Geistliche handeln kann, die bereits ähnliche Würden bekleideten, so ist eine Qualifizierung dieser Leute unverständlich, unbegründet und erniedrigend. Das Schlimmste daran ist aber, daß diese Qualifizierung nicht durch ein amtliches, begründetes Veto erfolgen soll, sondern durch ein gewissermaßen vertrauliches, á priori eingeholtes Gutachten des zuständigen Wojewoden. Wir sind wohl mit einer staatlichen Kontrolle einverstanden, aber die Regierungsbehörden müssen die Verweigerung ihres Einverständnisses für die Ernennung eines Pfarrers durch das Konsistorium unter Angabe der Gründe auf amtlichem Wege äußern. Nur eine solche Prozedur schützt vor dem Mißbrauch des Vetorechtes seitens der einzelnen staatlichen Organe. Denken wir daran, daß der Bischof, der die Kandidatenliste bestätigt, Vertrauensmann der Regierung ist, die auf seine Wahl einen fast entscheidenden Einfluß ausübt. Um so mehr ist also eine solche Vorzensur überflüssig.

Und schließlich die dritte Angelegenheit: die Entlassung der Pfarrer ohne Disziplinarverfahren, ohne Gericht, ohne persönliche Verteidigung — ausschließlich auf polizeilich-administrativem Wege. Die Entlassung soll wohl in der Kompetenz des Ministers liegen, aber es ist doch bekannt, daß den Minister, besonders in der Provinz, in Wirklichkeit der Starost vertreten wird. Damit kann keine Kirche unter keinen Umständen einverstanden sein. Unter solchen Bedingungen müßte jeder Pfarrer seine tatsächliche vorgesetzte Behörde nicht in der Person des Bischofs, sondern in dem Wojewoden sehen. Und zwar um so mehr, als auf Grund eines anderen Artikels dieses Entwurfs niemand ohne Einwilligung des zuständigen Wojewoden für das neue Amt nicht einmal kandidieren darf.

Dieser ganze Fragenkomplex hat auch noch eine Kehrseite der Medaille. Diese Fragen sind ja auch in bezug auf die „Mehrheits“-Kirche vorhanden. Das Konkordat aus dem Vatikan hat aber in dieser Angelegenheit deutliche, durchaus andere Vorschriften.

Die Verfassung garantiert der evangelischen Kirche die Gleichberechtigung. Es wäre ein fataler Fehler, wenn man die Gleichberechtigung der Glaubensbekenntnisse uns in Wirklichkeit selbst theoretisch (denn in der Praxis geschieht so manches) durchstreichen wollte. Polen hat dafür schon allzu viel bezahlt, als daß es die Lehre der Geschichte in den Wind schlagen könnte. Und auch heute haben wir die Ansicht der einflußreichen angelsächsischen und skandinavischen Länder über den polnischen Staat eher zu verbessern als durch eine derartige unnötige Maßnahme noch zu verschlechtern.

Man sagt, daß Grabski ein für den Staat fatales Konkordat abgeschlossen habe. Möglich! Aber so lange dieses Konkordat bindende Kraft besitzt und ausgeführt wird, darf man dem nächsten „gleichberechtigten“ Vertragschließer nicht ein schlechteres aufzwingen, nur darum, weil er schwächer ist.

Es wäre das ein Unrecht, das dem Staat großen Schaden bringen würde.

Das Gesetz der evangelischen Kirche muß in den erwähnten Punkten den Wortlaut der betreffenden Artikel des Konkordats mit dem Vatikan mit denjenigen Aenderungen erhalten, die von der Verschiedenartigkeit der kirchlichen Organisationen bedingt wird. Das erfordert die Ehre und der gute Name Polens und der Evangelischen Kirche, das erfordert das Wohl der Kirche und des Staates.

Und darum kann ein evangelischer Pole auf alle Suggestionen, woher sie auch stammen und welcher Argumente sie sich auch bedienen mögen, um die Einwilligung zu dem Entwurf des Kirchengesetzes in dem jetzigen Wortlaut zu erlangen, eingedenk seiner Pflichten dem Staat und der Kirche gegenüber und seiner Verantwortlichkeit Gott und der Geschichte gegenüber nur die eine und immer nur die gleiche Antwort haben: non possumus. (Wir können nicht.)



Das Präsidium der Lodzer Karnevalsgesellschaft ist eifrig mit den Vorbereitungen für die erste öffentliche Sitzung beschäftigt, die am Fastnachtsdienstag im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins in der Petrikauer Straße 243 steigen soll. An der Ausgestaltung des Programms arbeiten die witzigsten Hirne von Lodz. Das Gebotene soll auch die griesgrämigsten Kritikaster zum Verstummen bringen. Und der Fastnachtsrummel? Der soll die Quintessenz aller Fröhlichkeit sein, die der diesjährige Karneval bisher gebracht hat.

Auf Wiederlesen!

Ring Deutscher Akademiker beim D. S. V. V.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 9

Pos. 72 Verordnung über die katholischen religiösen und konfessionellen Zwecken dienenden Vereine.

Pos. 73 Verordnung über die Entsoldung der Präsidenten und Mitglieder des Kompetenzgerichts

Pos. 74 Verordnung über Altersversorgung und Unfallentschädigung für die Angestellten der Staatseisenbahnen.

Pos. 75 Verordnung in Angelgenheit einer Ergänzung der Postordination.

Pos. 76 Verordnung über Vergünstigungen bei der Benutzung der Staatseisenbahnen durch Heeresangehörige und ihre Familien.

Pos. 77 Verordnung über Dienstverhältnis, Entsoldung und Altersversorgung der Angestellten des Tabak-, des Spiritus- und des Salzmonopols.

Dziennik Ustaw Nr. 10

Pos. 78 Verordnung in Angelegenheit einer Abänderung der gesetzlichen Vorschriften über das Vollzugsverfahren der Finanzbehörden.

Pos. 79 Verordnung über Vergünstigungen bei der Benutzung der Bahn durch staatliche Angestellte, Richter, Staatsanwälte, Assessoren und Gerichtsapplikanten.

Pos. 80 Verordnung über Vergünstigungen auf der Bahn für Offiziere und Soldaten der Staatspolizei und der Grenzpolizei.

Pos. 81 Verordnung über ärztliche Hilfe für staatliche Angestellte, Richter der allgemeinen und Verwaltungsgerichte, Staatsanwälte, Offiziere und Soldaten der Staatspolizei und der Grenzpolizei und ihre Familien, sowie der Altersrentenempfänger.

Pos. 82 Verordnung über die von staatlichen Angestellten in den vom Staat gemieteten oder verwalteten Häusern besetzten Wohnungen und den Gebühren für diese.

Pos. 83 Verordnung über die Verrechnungen und die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen privaten Krankenhäusern und den Sozialversicherungsanstalten.

Pos. 84 Verordnung über die Versendung von gerichtlichen Schreiben durch die Post.

p. **Achtung, bestohlene Lodzer!** Das Untersuchungsamt der Lodzer Wojewodschaft wurde gestern von Czenstochau aus in Kenntnis gesetzt, daß daselbst die sich mit Hehlerei befassende Feiga Königsberg (Warszawska 10) verhaftet worden ist. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurden folgende Gegenstände gefunden: 76 goldene Halskettchen, Damen- und Herrenringe, goldene und silberne Zigarettenetuis, silberne Herren- und Damenuhren, Ohrringe, Perlen, goldene Armbänder, silberne Pokale, goldene Broschen, silberne und Fraget-Leuchter, Perlenschnüre, silberne Teller, silberne Bleistifte, Spitzen, silbernes und plattiertes Tischbesteck, Bettwäsche, Küchenwäsche, einige Stücke Leinwand, Herren- und Damengarderobe, Plüschkappen. Es ist möglich, daß diese Sachen in Lodz gestohlen worden sind, weshalb sich Personen, die in Lodz bestohlen wurden, persönlich oder brieflich an den Leiter der Untersuchungsabteilung in Czenstochau, Unterkommissar Magas, zu wenden, den Tag und Ort der Ausführung des Diebstahls anzugeben und die gestohlenen Sachen zu beschreiben haben.

dd. **Folgen des Glatteises.** In der Maryfinskastraße glitt gestern die 28 Jahre alte Malgorzata Szczybiowska (Kelmstr. 24) infolge des Glatteises aus und zog sich hierbei den Bruch beider Hände zu. Die Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem St. Josefskrankenhaus gebracht.

Lodzer Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2.50—3 Zl., Herzkäse 70 Gr., Quarkkäse 50 Gr., Sahne 0,80—1 Zl., eine Mandel Eier 1.30—1.40 Zl., süße Milch 22 Gr., saure und Buttermilch 15 Gr., Spinat 80 Gr., Blumenkohl 20—40 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., rote Rüben 10 Gr., Petersilie 20 Gr., Rosenkohl 50 Gr., Wirsing 5—15 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 10—15 Gr., Grünkohl 5 bis 10 Gr., Mohrrüben 6 Gr., Rhabarber 70—80 Gr., Meerrettich 1—1.20 Zl., Kartoffeln 6—7 Gr., Zitronen 8 bis 10 Gr., Aepfel 0.50—1.50 Zl. Geflügel: eine Ente 2.50—3.50 Zl., eine Gans 5—6 Zl., ein Huhn 2—3 Zl., ein Hühnchen 1—1.50 Zl., eine Pute 5—8 Zl.

Heute wird u. a. bestattet:

Auf dem ev. Friedhof in Doly um 2 Uhr: Augusta Hampel geb. Träger, 64 Jahre alt.

Die Tätigkeit der Rettungsbereitschaft im Januar

a. Im Januar erwies die städtische Rettungsbereitschaft in 705 Fällen Hilfe, und zwar in 240 Fällen in der Stadt und in 465 Fällen an Ort und Stelle. Von den Hilfesuchenden waren 282 Männer, 353 Frauen und 70 Kinder. Nervenanfälle waren 20 zu verzeichnen, Schwächeanfälle 48, Alkoholvergiftungen 6, Gasvergiftungen 11, andere derartige Unfälle 117. Von insgesamt 216 Unfällen verliefen 14 tödlich. Gehirnerschütterungen wurden 2 notiert, Schnitt- und Schlagverletzungen 132, Schußwunden 4, Knochenbrüche 36. Verletzungen durch Fremdkörper 57, Verbrühungen 9, andere Verletzungen 98. Von Kraftwagen überfahren wurden 12 Personen, von der Straßenbahn 3, von anderen Gefährten 2. 22 Personen hatten in selbstmörderischer Absicht Gift genommen, 2 Personen hatten sich angeschossen, 2 hatten sich Schnittwunden beigebracht. Von den 26 Selbstmordversuchen verlief einer tödlich. Außerdem wurde die Rettungsbereitschaft zu 122 Geburten auf der Straße gerufen.

× **Die neue Verwaltung des Wojewodschafts-Gärtnerverbandes** in Lodz, Zweigstelle Lodz, besteht, wie uns vom Verband mitgeteilt wird, aus folgenden Herren: Vorsitzender Jerzy Kolaczkowski, 1. stellv. Vorsitzender Friedrich Krause, 2. stellv. Vorsitzender Tomasz Leszczynski, Schatzmeister Roman Pawlicki, Schriftführer Feliks Buda, Lokalwirt und Bibliothekar Josef Modrzejewski, Verwaltungsmitglied Ing. L. Firas.

d. **Visitierung des Stadtgerichts.** Gestern wurde das Stadtgericht vom Präsidenten des Lodzer Bezirksgerichts, Jan Maciejewski, visitiert.

p. **Um die Festsetzung der Versicherungsgebühren für Dienstboten.** Die Höhe der Gebühren für Hausbedienstete zugunsten der Sozialversicherungsanstalt ist bekanntlich bisher noch nicht festgesetzt worden.

Wie wir erfahren, hat sich die Sozialversicherungsanstalt an das Ministerium für Soziale Fürsorge gewandt und um eine Bestätigung der Versicherungsgebühren in Höhe von 6 Zloty monatlich gebeten, was ohne Rücksicht auf die Höhe der Bezüge der Dienstboten zu geschehen hätte.

Da das Ministerium diesen Antrag noch nicht bestätigt hat und von anderer Seite eine höhere Belastung vorgeschlagen wird, so ist noch nicht bekannt, wie hoch die Versicherungsgebühren für Dienstboten sein werden. Die Frage dürfte in den nächsten Tagen entschieden werden. Einstweilen werden die Gebühren nach der alten Norm erhoben.

Wegebauliga

In Warschau wurde eine Wegebauliga ins Leben gerufen, um die schlechten Wege Polens zu verbessern. Präsident des Aufsichtsrates wurde der neue stellvertretende Verkehrsminister Bobkowski.

a. **Diebstähle.** Aus der Wohnung von Rachel Kempinska in der Nowomiejskastraße 9 stahlen bisher nicht ermittelte Täter Garderobe, Wäsche und Schmucksachen im Werte von 3300 Zloty. — In die Wohnung von Abram Engel in der Petrikauer Straße 200 drangen Diebe ein, die alles zusammenrafften, was ihnen in die Hände fiel. Der Wohnungsinhaber schätzt seinen Verlust auf 5500 Zl. — Aus der Wohnung von Franciszek Wasiak in der Napiorkowskistraße 36 stahlen bisher nicht ermittelte Täter verschiedene Sachen im Werte von 1500 Zl.

b. **Lebensmüde.** Die 22jährige Stanislawa Stelmaszczyk verübte in ihrer in der Wysokastraße gelegenen Wohnung durch den Genuß von Gift einen Selbstmordversuch. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach einer Magenspülung nach dem Krankenhause in Radogoszcz.

dd. In der Urzendniczastr. 5 verübte die 32 Jahre alte Marjanna Wojalska nach vorangegangenem Streit mit ihrem Mann einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Menge Essigessenz trank. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande in das Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert.

Spende

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Ernst Kühnel übergab uns Herr A. Oppertshäuser fünfundzwanzig Zloty für den Christlichen Wohltätigkeitsverein.

Im Namen der bedachten Institution danken wir herzlich.

Geschäftliche Mitteilungen

Die „Weiße Woche" dauert an. Wie zu erwarten war, hat die durch das einzige Warenhaus unserer Stadt, den „Konsum" an der Widzewer Manufaktur, proklamierte „Weiße Woche" verständliches Interesse hervorgerufen. Beweis dafür sind die ungezählten Besucher, die im Laufe der vergangenen Woche in den schön und sachlich dekorierten Räumen des „Konsum" (Rokicinskastraße 54, Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 10 und 6) Einkäufe gemacht haben. Und das nimmt nicht wunder. Der „Konsum" verkauft seine wegen ihrer Güte bekannten Wäschestoffe zu unerhört billigen Preisen, was allgemein Verwunderung und Staunen hervorruft. Eine große Menge von Bestellungen hatte auch der Paketversand des „Konsum" nach der Sowjetunion zu verzeichnen.

Der „Konsum" hat erneut bewiesen, daß er die billigste Einkaufsquelle unserer Stadt genannt werden kann.

Stuhlverstopfung. Aerztliche Fachwerke führen an, daß das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser auch die Schwellung der Leber behebt, die Gallenabsonderung erhöht, die Harnausscheidung steigert, den Stoffwechsel belebt und das Blut erfrischt.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 9. Februar

Lodz. 224 M. 7,00—7,05 Zeit, Fanfare. 7,05—7,20 Gymnastik. 7,20—7,35 Schallplatten. 7,35—7,40 Morgenpresse. 7,40—7,55 Schallplatten. 7,55—8,00 Für die Hausfrau. 8,00—8,05 Programm. 11,40—11,50 Presseschau. 11,50—11,55 Nachrichten. 11,57—12,05 Zeit, Fanfare. 12,05—12,30 Mandolinenkonzert. 12,30—12,33 Wetter. 12,33—12,55 Fortsetzung des Konzerts. 12,55—13,00 Mittagspresse. 15,25—15,30 Exportnachrichten. 15,30—15,40 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,40 Kammermusik. 16,40—16,55 Neuerscheinungen. 16,55—17,50 Solistenkonzert. 17,50—18,00 Theaternachrichten. 18,00—18,20 Vortrag. 18,20—18,50 Volksmusik. 18,50—19,05 Lodzer Briefkasten. 19,05—19,10 Programm. 19,10—19,25 Allerlei. 19,25—19,40 Feuilleton. 19,40—19,43 Sportnachrichten. 19,43—19,47 Schneebericht. 19,47—19,55 Abendpresse. 20,00—20,15 Plauderei. 20,15—22,40 Konzert. 22,40—23,00 Tanzmusik. 23,00—23,05 Wetter. 23,05—23,30 Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1571 M. 06,35 Konzert. 07,00 Nachrichten. 08,45 Leibesübungen für die Frau. 09,00 Schulfunk: Volksliedsingen. 09,40 Arbeiter erzählen... 10,00 Nachrichten. 10,10 Schulfunk: „Seltsame Erlebnisse in fremden Erdteilen". 10,50 Spielturnen im Kindergarten. 11,30 Dr. O. Aust: „Ist die Erde übervölkert?" 11,45 Zeitfunk. 12,00 Wetter. Anschl.: Glückwünsche. 12,10 Musikalisches Allerlei (Schallplatten). 13,45 Nachrichten. 14,00 Meister ihres Fachs (Schallplatten). 15,15 „Ein Kampf um Rom". Querschnitt von Irmtraut Hugin aus Felix Dahns Roman. 16,00 Konzert. 17,00 W. Stumme: „Musik — Jugend — Schule". 17,25 Die Wissenschaft meldet. Dr. K. Burchardt: „Stratosphäre und Höhenstrahlen". 17,35 Volkslieder für Frauenchor. 18,00 Das Gedicht. 18,05 „Lachen im Alltag". Witz und Humor aus Fabrik und Kontor. 19,00 Stunde der Nation: „Ein Durchbruch zu deutscher Musik. 20,00 Kernspruch. Anschl.: Wetter. Kurzbericht des Drahtlosen-Dienstes. 20,10 Viertelstunde Funktechnik. 21,00 Orchesterkonzert. 22,00 Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00 Unterhaltungskonzert.

Leipzig. 382,2 M. 22,25 Historische Märsche auf Volksinstrumenten. 23,00—00,30 Konzert.

Heilsberg. 291 M. 20,10 „Der Bauer im Fegefeuer". (Uraufführung). 21,00 Ein Abend in einer ostpreußischen Spinnstube. 22,30 Johann-Strauß-Stunde. 23,30—24,00 Tanzmusik.

Breslau. 315,8 M. 07,25 Konzert. 10,10—10,40 Schulfunk für Volksschulen: Feierstunde zum 100. Geburtstag Felix Dahns. 11,00 Uebertragung der Akademischen Feier des 100. Geburtstages Felix Dahns. 12,15 Konzert. 13,25 Hans Bund spielt (Schallplatten). 14,15 Werbedienst mit Schallplatten. 15,05 Hans Brandenburg liest seine Erzählung „Der Granattrichter". 15,30 Jugendfunk. 16,00 Konzert. 17,30 Vortrag. Zur Erholung für Anspruchsvolle. 18,10 Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Denkmäler deutscher Dichtkunst. Felix Dahn. 20,10 Deutsches Handwerk in Oper und Lied.

Stuttgart. 522,9 M. 20,00 Griff ins Heute, Nachrichten. 20,10 „Ohne Arbeit kein Feierabend". Durch Schwabenfleiß entsteht ein Volksinstrument. 21,00 Orchesterkonzert. 22,45 Schallplatten. 23,00 Konzert. 00,00—01,00 Vom Schicksal des deutschen Geistes

Langenberg. 455,9 M. 20,10 Gäste am Abend. Ein Lob der Gastfreundschaft. 22,20 Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 23,00—00,30 Musik auf alten Instrumenten.

Wien. 506,8 M. 18,35 Der Kampf um den Menschen. Hochschul-Prof. Dr. Cl. Holzmeister: „Die Kunst". 19,00 Zwei Kurzgeschichten v. Edith Heralth (Paula Silten). 19,35 „Der Kreidekreis". Oper in drei Akten. 22,20 Abendkonzert.

Prag. 470,2 M. 10,10 Schallplatte. 10,15 Schallplatten. 11,00 Schallplatte. 12,10 Schallplatten. 12,35 Konzert. 13,45 Schallplatten. 17,05 Konzert. Ondricek-Quartett. 19,35 Stunde des Rowers-Clubs aus Böhm. Budweis. 20,25 Konzert. Prager Bläserquintett. 21,00 Konzert des Rundfunkorchesters.

Budapest. 550,5 M. 18,30 Konzert der Salonkapelle. 20,50 Operettenkonzert. 21,40 Nachrichten. Danach: Konzert der Zigeunerkapelle.

Gerichtssaal

Blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Baluter Rackets

Vor dem Lodzer Bezirksgericht fand gestern ein Prozeß gegen die Führer eines Baluter Rackets statt, die angeklagt waren, in einem Tanzsaal einen Gegner ermordet zu haben.

Die Verhandlung begann um 9 Uhr. Auf der Anklagebank saßen Moschek Wolf Nußbaum, Berek Nußbaum, Szaja Piotrowski und Moschek Tajtelbaum. Der gleichfalls in die Affäre verwickelte Birek Grajcer ist flüchtig. Der Anklageakte zufolge stellt sich die Angelegenheit folgendermaßen dar:

Am 11. Februar 1933 veranstalteten die Mitglieder der aufgelösten Bande Fajbusiewiczs, der sich im Gefängnis befand, im Saal von Speizer in der Pomorska Straße Nr. 43 ein Tanzfest. Die Einnahmen waren zur Bezahlung der Verteidigung Fajbusiewiczs bestimmt. Zu der Veranstaltung erschienen auch die Angeklagten. Gegen 5 Uhr früh lief Moschek Nußbaum auf einen Josek Libicki zu und stieß ihm ein Messer in die Brust. Als sein Bruder Berek Libicki ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde er von Berek Nußbaum, Tajtelbaum, Piotrowski und Grajcer festgehalten und von Moschek Nußbaum durch mehrere Messerstiche verletzt. Josek Libicki starb am nächsten Tage im Krakenhause.

Diese Messerstecherei war eine Aeußerung des erbitterten Kampfes zwischen zwei Banden um die Vorherrschaft in Baluty. Anfänglich hatte der Kampf zwischen den Banden Jakubowiczs einerseits und Bocians und Gnats anderseits stattgefunden. Auf beiden Seiten waren Tote zu verzeichnen. Die Täter wanderten ins Gefängnis. Dann tauchte die Bande der Brüder Fajbusiewicz auf, die bald das ganze Baluter Schlachthaus beherrschten und die Bande „Zojlech" verdrängten, die aus den Resten der Bande Jakubowicz gebildet worden war. Nach der Auflösung der Bande Fajbusiewicz, als die drei Brüder verhaftet wurden, gewann die Bande „Zojlech" wieder Uebergewicht, die die ehemaligen Mitglieder der Bande Fajbusiewicz zu verdrängen begann. Um die Oberherrschaft ganz an sich zu reißen, beschlossen die Brüder Nußbaum, sich endgültig mit Libicki, dem größten Konkurrenten, auseinanderzusetzen. Libicki hatte nämlich das Erbe der Fajbusiewicz angetreten.

Von seiten der Geschädigten wurde eine Zivilforderung in Höhe von 99 Zl. und von seiten der Mutter Libickis von 1 Zl. geltend gemacht. 40 Zeugen waren vorgeladen.

Als erster sagt Moschek Wolf Nußbaum, der eigentliche Mörder, aus. Er bekennt sich nicht zur Schuld. Er gibt zu, ein Messer in der Hand gehalten und damit herumhantiert zu haben. Es sei möglich, daß er jemanden verletzt habe, doch habe er dies in der Notwehr getan, da ihm Libicki als sehr starker Mensch bekannt gewesen sei. Auf die Fragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte zu, daß er wegen Diebstahls, Raub und Totschlag mit 4 Jahren Gefängnis vorbestraft sei.

Berek Nußbaum leugnet ebenfalls die Tat. Er sei zwar im Saal anwesend gewesen, doch habe er sich an der Schlägerei nicht beteiligt.

Szaja Piotrowski leugnet gleichfalls, an der Messerstecherei beteiligt gewesen zu sein. Die gleiche Erklärung gibt der vierte Angeklagte, Moszek Tajtelbaum, ab.

Abschließend schreitet das Gericht zur Einvernahme der Zeugen. Zunächst werden die Belastungszeugen aufgerufen, die im allgemeinen die Ausführungen in der Anklageakte bestätigen.

Bis zum Abend wurden alle vorgeladenen Zeugen vernommen, so daß die Gerichtsverhandlung abgeschlossen werden konnte. Nachdem der Staatsanwalt gesprochen hatte, wurde die Verhandlung vertagt.

Das Urteil wird am Mittwoch gefällt.

---

a. **Ehepaar wegen Förderung der Unzucht verurteilt.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 31 Jahre alte Leon Szyler und seine 36 Jahre alte Frau Wladyslawa zu verantworten, die beide in der Zeromskistraße 102 wohnen. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Die Frau besaß unter der genannten Adresse ein Lebensmittelgeschäft, während sich der Mann mit Bildermalen befaßte. Beide führten den Beruf nur als Deckmantel, um ihren wahren Beruf, die Zuhälterei, zu verschleiern. Bei der Frau hielten sich ständig Prostituierte und auch verheiratete Frauen auf, die fast alle nicht registriert waren. Wiederholt hatte die Polizei versucht, das Nest auszuheben, doch war dies stets mißglückt. Erst am 20. Juli 1933 begab sich eine Pensionärin der Szyler zur Polizei und schilderte alles, was sich in der Wohnung der Szyler zuträgt. Es wurde festgestellt, daß die Frau Mädchen als Verkäuferinnen anstellte und sie dann zur Unzucht anhielt.

Das Gericht verurteilte die Frau zu 4 Jahren und ihren Mann zu 3 Jahren Gefängnis.

SPORT und SPIEL

Städtespiel Lodz—Warschau im Eishockey

g. a. Der Lodzer Eishockeyverband wartet am kommenden Sonntag auf dem LKS-Platz mit dem Städtespiel Lodz—Warschau auf. Die Aufstellung beider Bezirke läßt nichts zu wünschen übrig, denn es werden die stärksten Mannschaften ins Treffen gesandt.

Die Aufstellungen lauten: Warschau: Tor Przezdziecki (Legja), Ersatz Schneider (Warszawianka), Verteidigung: Glowacki (Legja) und Kowalski (AZS), erster Angriff: Krygier (Polonia), Szablowski (Legja) und Rybicki (Legja), zweiter Angriff: Michalski, Przedpelski und Werner (alle Warszawianka).

Lodz stellt sich folgendermaßen vor: Tor Jakubiec (LKS), Ersatz Lieske (Triumph), Verteidigung: Rusinkiewicz (LKS) und Neumann (Triumph), erster Angriff: Zalenski, Krul, Wislawski (sämtlich LKS), zweiter Angriff: Maciaszek (SKS), Szwarcbach und Lutrosinski (LKS).

---

g. a. **Das Endspiel um die Lodzer Eishockeymeisterschaft** der Lodzer B-Klasse findet am Sonnabend um 18 Uhr auf dem LKS-Platz zwischen LKS II und SKS (Lodz) statt. Abgesehen vom Resultat dieses Treffens wird SKS der A-Klasse zugezählt werden, da diese Klasse nur drei Mannschaften zählt, während sie vier besitzen sollte. Erst in der kommenden Saison wird der B-Meister mit der letzten Mannschaft der A-Klasse um den Eintritt in die A-Klasse spielen.

Eishockey-Weltmeisterschaften in Mailand

England—Belgien 3:0 (0:0, 2:0, 1:0)

i. Dienstag nachmittag wurde in Mailand, im Rahmen der Eishockey-Weltmeisterschaften, das erste Trostrundenspiel zwischen England und Belgien ausgetragen. Trotzdem die Belgier dem Gegner einen harten Widerstand boten, konnten die Engländer das Spiel mit 3:0 für sich entscheiden.

Kanada—Frankreich 9:0 (4:0, 5:0, 0:0)

Das erste Zwischenrunden-Spiel zwischen Kanada und Frankreich endete mit einem hohen Siege der Kanadier. Kanada, welches durch die Saskatoon Quakers repräsentiert wird, diktierte ein scharfes Tempo, zeigte wundervolle Kombinationen und war den Franzosen weit überlegen, so daß die Kanadier keine Mühe hatten, das Resultat auf 9:0 zu bringen. Der beste Mann der Kanadier war Scarife, welcher allein 3 Tore auf sein Konto nahm.

Deutschlands schnellste Naturrodelbahn

RDV. In der 2,2 Klm. langen Rodelbahn vom 760 Meter hohen Hochwald besitzt das Zittauer Gebirge nicht nur eine der längsten Naturrodelbahnen Deutschlands, sondern auch die schnellste überhaupt. Auf dieser Bahn hat der Wintersportverein Oybin bei Rekordfahrten eine Bestleistung von 2,09 Minuten für die 2000-Meter-Strecke erzielt, was einer Stundengeschwindigkeit von 57,4 Klm. entspricht. Das ist eine Geschwindigkeit, die auch bei den schlesischen Meisterschaften im Januar nicht erreicht worden ist.

Deutsche Einladung für Frl. Walasiewicz und Kusocinski

cs. Am Montag ist im Polnischen Leichtathletik-Verband die offizielle Einladung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes für Frl. Walasiewicz und Kusocinski zu den vom S. C. Charlottenburg am 1. Juli zu veranstaltenden Wettkämpfen eingetroffen. Die Verwaltung des Polnischen Verbandes wird hierauf einstweilen noch keine konkrete Antwort geben können, da bisher noch unbekannt ist, wann Frl. Walasiewicz nach Polen zurückkommen wird. Anderseits ist die Startfähigkeit Kusocinskis auch noch sehr fraglich. Der Polnische Verband wird auf jeden Fall die deutschen Leichtathleten für Juni nach Warschau oder Posen zu einem Länderkampf einladen.

---

cs. **Die Jahreshauptversammlung des Lodzer Schwimmverbandes** findet morgen, den 8. Februar, statt.



Eiskunstlaufmeister im Harz

Marie Herber und Ernst Baier beim Paarlaufen

Bei den Kampfspielmeisterschaften in Braunlage setzte sich im Paarlauf die neue Kombination Herber-Baier gegen die bisherigen Titelverteidiger Hempel-Weiß siegreich durch.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Stiftungsfest im KGV „Immanuel"

ch. Zu dem am Sonnabend im „Polyhymnia"-Saal stattgefundenen Stiftungsfest des „Immanuel"-Vereins hatte sich eine recht stattliche Besucherzahl eingefunden, viele auswärtige Gäste waren erschienen, unter anderen auch Herr Geisler vom Jünglingsverein zu St. Johannis-Lodz. Eingeleitet wurde die Feier, die einen schönen Verlauf nahm, mit einigen Musikstücken, vorgetragen vom Posaunenchor des festgebenden Vereins unter Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Hermann Tepper. Nachdem der gemischte Chor unter Leitung des Herrn Tepper den „Ersten Psalm" stimmungsvoll vorgetragen hatte, hielt Herr Pastor Buse in seiner Eigenschaft als Vereinspräses eine Ansprache, in welcher er alle Erschienenen aufs herzlichste begrüßte, worauf der gemischte Chor mit dem Liede „Spiele nicht, o meine Seele" aufwartete. Jetzt hielt Herr Pastor Behnke eine Ansprache, worauf der Vizepräses, Herr Julius Hadrian, die fleißigsten Sänger und Posaunisten mit Jetons auszeichnete. Die fleißigsten Sänger waren: Frl. Lydia Müller, die Herren Otto Müller, Albert Schultz und Erich Riske; Posaunisten: Alfred Rimpel, Edmund Kurtz, Robert Benke, Alfred Müller, Alfred Kirsch, Oskar Rimpel, Adolf Frede. Nachdem die Ausgezeichneten mit kernigen Worten zu weiterer fleißiger Arbeit angefeuert worden waren, sangen alle Anwesenden das Trutzlied „Ein' feste Burg ist unser Gott", worauf der nette Einakter „Einer muß heiraten" aufgeführt wurde. Das Stück fand reichen Beifall. Es wirkten mit: Frl. Leokadia Lächelt, Frl. Alice Hadrian sowie die Herren: Gerhard Kapecki und Karl Schneider. Es folgte eine kurze Pause, während welcher man auch an sein leibliches Wohl denken konnte. Es folgte die Aufführung „Die Mörderfalle". Die Vorführenden wurden mit Beifall reich belohnt. Es wirkten mit die Herren: Gerhard Frede, Adolf Braunke, Alfred Neumann und Hugo Hadrian. Darauf wartete der Männerchor mit den schönen Liedern „Das Zauberschloß" und „Sängerherz" auf. Auch der darauf folgende Vortrag „August in der Dienerschule", vorgeführt von den Herren: Johann Frey und Gerhard Frede, fand großen Beifall. Nachdem der gemischte Chor noch das Lied „Heimwärts" vorgetragen hatte, hielt Herr Geisler eine Ansprache. Er überbrachte seitens des Jünglingsvereins zu St. Johannis-Lodz die besten Glückwünsche. Der gemischte Chor brachte noch das Lied „Sängermarsch" zu Gehör. Mit dem schönen Potpourri „Vom Rhein zur Donau" war das reichhaltige Programm erschöpft.

Brzeziny

Gründung einer Kantoratsgemeinde

Sonntag, den 14. Januar l. J., gründete Herr Ortspastor Eduard Kneifel in Józefow bei Rogów eine Kantoratsgemeinde, die die Ortschaften Józefów, Marjanów, Kiełbasa, Rogów, Przyłęk-Maly und Jasien umfaßt. In den Kantoratsvorstand wurden gewählt: Ludwig Kirsch, Gustav Riemer, Johann Benz und Daniel Zelmer. Die Gottesdienste sollen hier zunächst in einem gemieteten Lokal, und zwar beim Landwirt Gustav Riemer, abgehalten werden. Der Bau eines Bethauses ist hier in Aussicht genommen worden.

— Diesen Sonntag feiert der Kirchengesangverein „Concordia" sein 21jähriges Stiftungsfest, worüber wir berichten werden.

Aus dem Reich

Ein nettes Früchtchen

Einen Einbruch verübte in der Kohlenhandlung „Silesia" in der Gomolkistraße 5 in **Lemberg** der 15jährige Tadeusz Mogilnicki. Er gelangte, da seine Mutter Aufräumefrau in der Firma war, in den Besitz der Schlüssel zu dem Zimmer des Direktors, wo er eine Kassette aufbrach und etwa 4000 Zloty entwendete. Der jugendliche Einbrecher wurde verhaftet.

Einbruch — ins Gefängnis

In **Kattowitz** drangen in die Wohnung der Aspirantin der Gefängniswache, Michalina Wojciechowska, in der Mikolowskastraße 4, mehrere Diebe ein und entwendeten Schmucksachen, Garderobestücke und andere Gegenstände im Werte von über 2500 Zloty.

Warschau. Mordversuch und Selbstmord. Während eines Streites gab der 35 Jahre alte Strzeleckastraße 21 (Praga) wohnhafte Leonard Biedzinski mehrere Revolverschüsse auf seine 26 Jahre alte Geliebte Janina Olechowicz ab, worauf er sich selbst eine Kugel durch den Kopf schoß. Die O. ist schwer verletzt, Biedzinski starb im Krankenhaus.

— Vier Banditen nach einem mißglückten Raubüberfall gefaßt. Vier maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen in die Wohnung einer Familie Asz ein, überwältigten zwei anwesende Frauen und wollten darauf mit dem Raub beginnen. Einem kleinen Jungen war es jedoch gelungen, die Wohnung zu verlassen und um Hilfe zu rufen, woraufhin die Banditen alles im Stich ließen und die Flucht ergriffen. Als sie sich verfolgt sahen, schossen sie, ohne jedoch Schaden anzurichten. Alle vier konnten festgenommen werden.

Am Tage des Ueberfalls waren gerade vierzehn Jahre seit dem Tode des Familienvaters Asz vergangen, der im Treppenflur desselben Hauses von Banditen niedergeschossen worden war.

Rybnik. Hinrichtung. Von dem Standgericht wurde der 25jährige Franciszek Siwiec wegen Mordes an dem Polizisten Wincenty Tojsik zum Tode verurteilt. Siwiec war Dieb von Beruf, der schon früher zu 2½jähriger Gefängnisstrafe verurteilt gewesen, aber durch Flucht dem Gefängnis entronnen war. Er hatte danach einen Raubüberfall auf einen Kolonialwarenladen organisiert und dabei den Polizisten erschossen. Das Urteil wurde vollstreckt.

Aus aller Welt

450 Meter Sperrdamm über den Tigris

Bagdad, 5. Februar.

Bauunternehmer sind aufgefordert worden, Angebote für die Errichtung eines 450 Meter langen Sperrdammes zu machen, der bei Kutel-Amara in Mesopotamien quer über den Tigris geführt werden soll. Die Arbeiten schließen den Bau einer Schleuse für die Schiffahrt und eines Teils eines Bewässerungskanals ein. Die Kosten werden auf annähernd 1½ Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Felsabsturz in der Nähe der Akropolis. In der Nähe des Erechtheions ist von der Akropolis ein Felsstück abgestürzt, das etwa 15 Tonnen wiegt. Da man mit weiteren Felsstürzen rechnet, sind besondere Schutzmaßnahmen getroffen worden. Als Ursache wird angenommen, daß das Gestein durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage unterspült worden war.

700 Bergarbeiter umgekommen

Schanghai, 6. Februar.

Bei Pinglo sind, chinesischen Quellen zufolge, 700 Bergarbeiter bei einer Explosion in einer Kohlengrube ums Leben gekommen.

Dreiköpfige Familie ertrunken. Auf tragische Weise kam bei Bautzen eine ganze Familie ums Leben. Die vierjährige Tochter des Ehepaares Malcher war mit ihrem Schlitten auf dem Eise der Spree eingebrochen. Die Mutter des Kindes, die ihr Töchterchen zu retten versuchte, geriet selbst in die Gefahr des Ertrinkens. Darauf eilte der Ehemann Malcher beiden zu Hilfe. Er brach selbst ein; bevor Hilfe zur Stelle war, ertrank die dreiköpfige Familie.

Tod eines 114jährigen Farmers. Aus San Juan (Puerto Rico) wird gemeldet: Amerikanischen Blättermeldungen zufolge starb am Sonntag der älteste Einwohner auf der Insel Puerto Rico, der Farmer Gregorio Torres, im Alter von 114 Jahren. Torres arbeitete während seines ganzen Lebens allein auf seiner Farm und erkrankte erst wenige Tage vor seinem Tode. Der Verstorbene hinterläßt insgesamt 300 Söhne, Enkel und Urenkel.

Handel und Volkswirtschaft

Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz

ag. Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz zufolge stellten sich die Vorräte an Baumwollgarn am 21. Januar wie folgt dar:

In den Spinnereien waren 1 344 102 kg vorhanden, oder um 66 784 kg mehr als am 14. Januar. In den Webereien betrugen die Vorräte 477 497 kg, was eine Zunahme um 781 kg im Verhältnis zum 14. Januar bedeutet. Insgesamt betrugen die Vorräte am 21. Januar in Lodz 1 821 599 kg. Sie sind also im Verhältnis zum 14. Januar um 67 565 kg gestiegen.

Schluss der Londoner Wollauktion

K. Die erste diesjährige Serie der Versteigerungen von Kolonialwolle in London schloss unter dem Zeichen einer im allgemeinen steigenden Preistendenz. An 13 Tagen wurden insgesamt 110 000 Ballen versteigert. Es sind 15 000 Ballen zurückgeblieben, was das beste Ergebnis seit 1928 bedeutet. Die besten Käufer waren Deutschland, Frankreich und Japan. Die Preise waren bei Versteigerungsschluss folgende: für Merinowolle 12,15, für mittlere und bessere Kreuzwollen 15, für grobe Sorten sogar 20 Prozent höher als im Dezember.

Die nächste Auktion wird am 6. März eröffnet.

Ein Drittel der Arbeiterbevölkerung Hollands arbeitslos

Der holländische Minister für soziale Angelegenheiten machte kürzlich Mitteilungen über starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Holland. Aus ihnen geht hervor, dass ein Drittel der Arbeiterbevölkerung als arbeitslos zu betrachten ist, und dass in ungünstigen Konjunkturperioden dieser Prozentsatz sogar über 40 v. H. zu steigen pflege. Die allgemeine Lage der Bevölkerung sei erheblich ernster, als sich aus den regelmässig von den Arbeitsbörsen und Gewerkschaftskassen veröffentlichten Ziffern ergebe, denn nicht alle Arbeiter seien gegen Arbeitslosigkeit versichert und viele selbständige Gewerbetreibende aus dem Mittelstand und Angehörige der freien Berufe seien beschäftigungslos geworden.

Getreidebörsen

	6. II. Lodz	6. II. Posen
Roggen	13,75—14,00	14,50—14,75
Weizen	20,25—20,75	17,25—17,75
Mahlgerste	13,00—13,50	13,50—13,75
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	12,00—12,50	—,—
Einheitshafer	12,50—12,75	12,50—12,75
Roggenmehl, 65 %	21,25—22,25	20,75—21,00
Roggenmehl, 60 %	22,25—23,25	—,—
Weizenmehl	31,00—33,00	26,50—29,00
Roggenkleie	8,50— 8,75	10,00—10,75
Weizenkleie	9,75—10,25	10,50—11,25
Weizenkleie, grob	10,25—10,75	11,25—11,75
Raps	47,00—49,00	41,00—42,00
Speisekartoffeln	—,—	3,25— 3,50
Viktoriaerbsen	26,00—29,00	22,00—26,00
Felderbsen	18,50—19,50	—,—
Blauer Mohn	—,—	50,00—55,50
Roter Klee	170—200	130—21,00
Weißer Klee	70—100	70—100
Gelber Klee	—,—	90—11,00
Wicke	14,00—14,50	14,00—15,00
Senf	—,—	33,00—35,00
Peluschken	14,50—15,00	14,00—15,00

Lodzer Börse

Lodz, den 6. Februar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,57	5,54

Verzinsliche Werte

7%	Stabilisierungsanleihe	—,—	57,50	57,25
4%	Investitionsanleihe	—,—	108,50	108,00
4%	Prämien-Dollaranleihe	—,—	54,00	53,75
3%	Bauanleihe	—,—	43,50	42,25

Pfandbriefe.

8%	Pfandbr. d. St. Lodz	—,—	51,00	50,50

Tendenz ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, den 6. Februar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	356,00	356,90	355,10
Berlin	210,35	—,—	—,—
Brüssel	123,85	124,16	123,54
Danzig	172,75	173,18	172,32
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	27,43	27,59	27,31
New York	5,55	5,58	5,52
New York - Kabel	5,56	5,59	5,53
Oslo	138,20	138,85	137,55
Paris	34,89	34,98	34,80
Prag	26,25	26,31	26,19
Rom	46,67	46,79	46,55
Stockholm	141,85	142,55	141,15
Zürich	171,83	172,26	171,40

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,53—5,54. Goldrubel 4,63. Golddollar 8,96—8,95½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,35. Deutsche Mark privat 210,00—209,90.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 42,75
7% Stabilisierungsanleihe 57,88—57,63
4% Prämien-Dollaranleihe 54,25—53,75
6% Dollaranleihe 66,75
4% Serien-Investitionsanleihe 113,00
4% Investitionsanleihe 108,75
5% Konversionsanleihe 59,00—58,75
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 56,25—55,75
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbrf. d. Bank Rolny 83,25
8% Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj. 93,00
7% ländl. Dollarpfandbriefe 42,25
4½% ländl. Pfandbriefe 50,50—51,25
4% ländl. Pfandbriefe 41,75
4½% Pfandbriefe der St. Warschau 59,50
8% Pfandbr. d. St. Warschau 54,63—54,25—54,50
5% Pfandbriefe der St. Radom 41,75

Aktien

Bank Polski	87,75	Starachowice	10,50
Lilpop	11,00	Haberbusch	—,—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe — uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

Liverpool, 6. Februar. Tendenz stetig. März 6.15, Mai 6.16—6.17, Juli 6.15—6.16, Oktober 6.15, Dezember —, Januar 6.18—6.19, März 6.20, Mai 6.22.

Bremen, 6. Februar. Tendenz abgeschwächt. Januar Brief 13.39, Geld 13.35, März 12.68, Geld 12.67, bezahlt 12.67, 12.68, Mai Brief 12.84, Geld 12.83, bezahlt 12.83, Juli Brief 13.01, Geld 12.99, bezahlt 12.99, 13.00, Oktober 13.18, Geld 13.13, bezahlt 13.18, 13.17, Dezember Brief 13.32, Geld 13.29, bezahlt 13.29, 13.30.

Kb. **New York**, 5. Januar (Schlusskurse). Loco 11.95, Januar 11.36—11.37, 11.60, Februar 11.64, März 11.70, April 11.76, Juni 11.85, Juli 11.96, Oktober 12.13, Dezember 12.28.

Kb. **New York**, 6. Januar (Eröffnungskurse). März 11.66, Mai 11.77, Juli 11.95.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ivar Kreuger".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18. „Hotel Imperial".

Heute in den Kinos

Adria: „Miß Flora" (Anny Ondra).
Casino: „Abenteuer am Lido" (Alfred Piccover, Nora Gregor, Szöke Szakall) in deutscher Sprache.
Capitol: „Cavalcade" (Clive Brook).
Corso: „Der verlorene Expreß" (Cäcilie Parker).
Grand-Kino: „Schön ist die Welt" (Maurice Chevalier)
Metro: „Miß Flora" (Anny Ondra).
Palace: „Das Testament des Dr. Mabuse".
Przedwiośnie: „King Kong".
Rakieta: „Liebe im Auto" (Annabella, Murat).
Roxy: „Für zwei Küsse".
Sztuka: „Die große Sünderin" (Claudette Colbert).

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26, J. Jundelewicz, Petrikauer 25, S. Bojarski und W. Szat, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Kurt Seidel.

Niedrige Preise! **Niedrige Preise!**

Weissen Woche

Wir laden alle ein zur

während welcher jeder zu äusserst **billigen Preisen Weisswaren und Wäsche** erwerben kann.

Ausschliessliche Genehmigung für den Versand von Waren- u. Lebensmittelpaketen nach Ssowjetrussland

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Der neue Roman der

Grünen Post

Baumeister Thomas Lauer

Roman der Arbeit und des Kampfes um den gefährdeten Heimatboden

Aufruhr im Kaukasus

Ein Tatsachenbericht von Hans Rabl.

Ein Prospekt liegt einem Teil der heutigen Stadtauflage bei. Leser, die den Prospekt nicht erhalten haben und sich dafür interessieren, belieben einen Prospekt kostenlos anzufordern.

Preis Zł. —,50 pro Heft.

Erhältlich bei: **„Libertas", G. m. b. H.,** Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Nach 2 Millionen eilt jeder nach der glücklichen **Kollektur Kurt Wytrzyc** Łódź, Petrikauer 141, Tel. 163-49. Auswärtigen Spielern senden wir Lose umgehend nach Einzahlung auf P. K. O.-Konto Nr. 68426. 2019

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. dir. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,

empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben. 3969

Unsere 17jährige Tochter Marie stand infolge Erkrankung der Wirbelsäule und Knochentuberkulose längere Zeit unter Behandlung vieler Aerzte und Krankenhäuser. Trotzdem verschlimmerte sich die Krankheit immer mehr, zuletzt trat eine Lähmung ein und ihr Zustand wurde hoffnungslos. Angesichts dessen wandten wir uns an den Spezialisten, Herrn Dir. J. Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, der keine Mühe scheute und es dahin brachte, daß unsere Tochter nach einigen Wochen das Lager verlassen konnte, und durch die Anlegung eines orthopädischen SpezialHeilapparates ihre Gelenke gekräftigt wurden. Daher sprechen wir Herrn Dir. J. Rapaport für seine aufopfernde Mühewaltung unseren herzlichsten Dank aus.

(—) **Ignacy und Jozefa Bartoszewscy,** Lodz, Napiórkowskiego 172.

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Zu dem am Sonnabend, den 10. Februar a. c., in den eigenen Räumen in der 11-go Listopadastr. 21 stattfindenden

Faschingsend

ladet die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein

die Verwaltung.

Beginn 9 Uhr abends. Eintritt Zł. 1,50 und 2.—.

Gute Musik. Reichhaltiges Büfett.

Verein deutschsprechender Katholiken

Sonnabend, den 10. Februar, im Saale der „Eintracht", Senatorskastr. 26,

Große Faschingsunterhaltung

Humorvolles Programm: „Das große Los" aus Nestroys Posse „Lumpacivagabundus", ein Hans Sachs-Spiel, Pantomime und Reigen der V.d.K.-Jugendgruppen. — Tanz. Schillersche Jazzkapelle. — Kalte und warme Küche.

Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 2 Zloty.

Um freundlichen Besuch bittet

der Vorstand des V. d. K.

Berliner

Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung mit Morgen- u. Abend-Ausgabe

Verlangen Sie Probenummern vom Verlag Scherl, Berlin

Zu beziehen durch:
„Libertas" G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Frauenverein der St. Johannisgemeinde

Sonntag, den 11. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Nawrot 31, ein

Karnevalsabschied

statt. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Beginn 4 Uhr. Für gute Musik ist gesorgt.

HOTEL POLSKI

Turnverein „Kraft", Lodz.

Zu unserem am 10. Februar d. J. im eigenen Lokal, Gluwnastr. 17, stattfindenden traditionellen

Maskenball

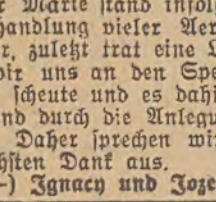
laden wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins höfl. ein. **Die Verwaltung.**

Beginn um 10 Uhr abends.

Einladungen können täglich von 20—22 Uhr im Vereinslokal in Empfang genommen werden. Daselbst sind auch Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben. 7166

Farbenprächtige

DIAPOSITIVE



für Kinoreklame sowie

Reklame-Filme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

ALEX ROSIN, Lodz

Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijalko,** Piotrkowska 7.

Trockenfeuerlöscher, deutsches Fabrikat, billig **zu verkaufen.** Kilinskiego 93, Wohn. 7, von 4—7 Uhr nachm. 7195

Kinderwagen — Metall-Bettstellen in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der ältesten Firma **J. B. Wolkowyski,** Narutowicza Nr. 11. Bitte die Adresse zu beachten! 2005

Gesucht qualifizierter **Scherer** für Raschel- und Kettenstuhlschnellläufer-Maschinen und **Wirker** für Kettenstuhl-Schnellläufer. Fabrik Schönfeld, Lodz, 11-go Listopada 46. 2073

Lehrling im Alter von 15—18 Jahren für ein Verkaufsgeschäft gesucht. Offerten an die Geschst. d. „Fr. Presse" unter „A. K. 20". 2071

Guter **Fachmann** mit **Kapital** wird für eine **Gärtnerei** als Kompagnon gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschst. d. „Fr. Presse". 2072

Erfahrene **Wirtschafterin** sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn. Gluwnastr 35, Wohn. 9. 2074

Reiseschreibmaschine, fast neu, billig **zu verkaufen.** Przejazd 19, W. 7, von 4—7 Uhr abends. 7194

Dr. med.

J. Pik

Kościuszko-Allee 27

Telefon 175-50.

Nervenkrankheiten

Spez. Nervosität und nervöse Sexualstörungen.

Empfangstunden von 5—7

Umsatz steigern durch Anzeigen!

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 236-90

Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr